

# Volkswacht

für Schlesien

den wichtigsten Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“.

**Bezugspreis:** Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Kurze Straße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Graupenstr. 5; Matthesstr. 100, sowie durch alle Aussträger zu beziehen. — Bezugspreis im Voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rmk. + 8 Pf. Trägerlohn - 0,50 Rmk., monatlich 1,75 Rmk. + 35 Pf. Trägerlohn - 2,10 Rmk. Durch die Post einschl. Zustellungsgebühren 2,40 Rmk.

## Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2  
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21232, Redaktion, 21238  
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 3852  
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

**Anzeigenpreis:** Je 20 Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 70 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellengesuche, Verlosungen, Verjammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Kurze Straße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt

# Englands Selbsthilfeaktion durchgeführt

## Das Währungsgesetz bereits in Kraft — Ermächtigung an das Schatzamt für Devisenschutzmaßnahmen Snowden schildert die Ursache der Krise — Keine Opposition der Minderheit

Das Unterhaus nahm am Montagabend das von der Regierung vorgelegte Ermächtigungsgesetz in zweiter Lesung mit 275 gegen 112 Stimmen an. Das Haus konstituierte sich als Ausschuss zur Erörterung der einzelnen Artikel des Gesetzesentwurfes. Die Gesetzesvorlage wurde schließlich in dritter Lesung in einjähriger Abstimmung verabschiedet.

Das Oberhaus nahm das Ermächtigungsgesetz gleichfalls an. Daraufhin unterzeichnete es der König, so daß das Gesetz noch am Montagabend in Kraft trat.

London, 21. September. (Eig. Drahtbericht.) Die englische Regierung hat am Montag im Unterhaus folgendes Ermächtigungsgesetz eingebracht:

1. Solange durch Proklamation Seiner Majestät nichts anderes befohlen wird, wird Unterabschnitt 2 des § 1 der Goldstandard-Akte von 1925 außer Kraft gesetzt, unberührt dessen, daß Unterabschnitt 1 in Kraft bleibt.
2. Die Bank von England wird hierdurch aller Verpflichtungen enthoben, die diese nach dem 18. September 1931 unter dem besagten Unterabschnitt 2 eingegangen ist, und gegen die Bank oder andere Personen können zwecks Ausführung nach dem besagten Zeitpunkt eingegangener Verpflichtungen keinerlei Verfahren eingeleitet werden.
3. Das Schatzamt wird ermächtigt, solche Verordnungen in Bezug auf Devisen zu erlassen oder diese Maßnahmen zu ergreifen, die für notwendig erachtet werden, um den Schwierigkeiten, die aus der Aufhebung des Goldstandards entstehen, zu begegnen und diese Verordnungen in die Zeit zu setzen, in der sie am besten abzuwenden sind.

Dieser Teil des Gesetzes soll nach der Annahme des Gesetzes durch das Parlament sechs Monate Gültigkeit haben.

London, 21. September. (Eigener Drahtbericht.) Schatzkanzler Snowden brachte am Montag nachmittag im Unterhaus das Gesetz über die Aufhebung des Goldstandards ein. Er erklärte, daß die Einfuhr und Ausfuhr von Gold, das zum Verkauf z. B. von Südafrika nach London kommen, nicht berührt würde. Der Rückzug von Gold, das die Bank von England von ausländischen Regierungen oder ausländischen Zentralbanken zur Aufbewahrung erhalten habe, werde ebenfalls nicht behindert. Was sich geändert habe, sei einzig das Recht, von der Bank von England Gold in Barren wegzunehmen. Jede Veräußerung, Zahlungen in Dollar zu machen, wie dies z. B. für die New York begebenen Kriegausleihbonds der Fall sei, werde vollständig nach wie vor erfüllt werden.

Der Schatzkanzler gab sodann eine Schilderung der Ereignisse, die zur Aufhebung des Goldstandards geführt haben. Er erwähnte die Schwierigkeiten in Deutschland, so auch das Mißtrauen, das die Sozialisten im englischen Budget im Ausland hervorgerufen haben. Die Budgetanforderung habe zunächst den Erfolg gehabt, das Vertrauen wiederherzustellen und die Abzüge zu stoppen. Dann habe sich die Regierung in der unglücklichen Lage befunden, eine geschlossene Front herstellen zu können. Damit spielte der Schatzkanzler auf die Streitigkeiten über den Wahlkreis und die Tarifpolitik innerhalb der Regierung an. Zur politischen Unsicherheit hätte, so sagte der Schatzkanzler, die sensationelle Berichterstattung über die Er-

eignisse in der englischen Flotte wesentlich beigetragen. Die Abzüge in den letzten Tagen hätten ein Uebriges getan. Diese seien in den vergangenen zwei Monaten auf 200 Millionen Pfund (4 Milliarden Mark) gestiegen, wozu noch 70 Millionen Pfund (1,4 Milliarden Mark) in Deutschland eingetragener Kredite kämen. Am Freitag habe die Regierung sowohl in Washington wie auch in Paris vertraulich angefragt, ob die beiden Regierungen bereit seien, weitere Kredite zur Verfügung zu stellen. In beiden Fällen waren die Antworten freundlich, aber boten keine Aussicht auf Hilfe in dem Umfang, wie es notwendig gewesen wäre. Am Sonnabend habe die Bank von England dann ein Schreiben an die Regierung gerichtet, in dem sie mitgeteilt habe, daß die Kredite von 125 Mill. Dollar und 300 Millionen Francs der Bank von England in New York bzw. in Paris erschöpft seien, daß ferner die Kredite von 200 Millionen Dollar in New York und der von 5 Milliarden in Paris ebenfalls so gut wie aufgebraucht seien. Die massenhaften Anforderungen von Devisen von New York und Paris, sowie der Abfluß von Gold nach Holland hätten die Bank in eine unmögliche Lage veretzt. Sie versuche daher, von ihrer Verpflichtung, Gold zu verkaufen, entbunden zu werden.

England, so fuhr der Schatzkanzler fort, sei bereit, eine Konferenz über die gleichmäßige Verteilung des Goldes einzuberufen, aber die englische Regierung sei sich bewußt, daß andere Mächte (womit Frankreich und Amerika gemeint sind) dies nicht begrüßen würden. Eine solche Konferenz wäre zum Scheitern verurteilt. Unter den Investoren der ganzen Welt sei eine Panik ausgebrochen. Die ganze Welt scheine darauf verfallen zu sein, Werte gegen bar zu verkaufen. Diese Entwicklung müsse über kurz oder lang zum Zusammenbruch des Weltkredit systems führen. Angeht es dieser Panik müsse England zur Selbsthilfe greifen.

Snowden gab zu, daß die internationale Wirkung der neuen englischen Währungspolitik ernst sein werde. Sie werde indessen von vorübergehender Natur sein. Die von London abhängigen Märkte würden ebenso betroffen werden wie England selbst, und es bestehe die Gefahr, daß die Maschinen der internationalen Kredits für einige Zeit gestört werde. „Ich sehe keinen Grund, warum das Pfund Sterling zu einem bedeutenden Maße entwertet werden soll, vorausgesetzt, daß die Finanzen des Landes richtig gehandhabt werden. Mit balanciertem Budget besteht keine Gefahr, daß man zur Notendrücke greifen muß. Wir können der Lage ruhig begegnen.“

Der Führer der Opposition, Henderson, erklärte, daß die Labour Party keine Opposition gegen das Gesetz erheben werde, falls gewisse Fragen befriedigend beantwortet würden. Diese Fragen bezögen sich darauf, ob die Regierung nötigenfalls bereit sei, den Kapitalexporth zu unterbinden und die Steigerung der Preise zu verhindern. Tatsächlich hat der Kapitalexporth bei der Herbeiführung der Krise eine weit größere Rolle gespielt als von offizieller Seite zugegeben wird. Ferner ist der Preis für Weizen und Baumwolle in Liverpool am Montag sprunghaft gestiegen. Der Schatzkanzler nickte bei den Fragen Hendersons mit dem Kopfe, um dessen weitere Ausführungen nicht zu unterbrechen. Es ist aber eine ausführlichere Erklärung der Regierung über diese Punkte zu erwarten, die sicher positiv sein wird und der Opposition erlauben wird, für das Gesetz zu stimmen. (Schluß nächste Seite.)

A. Kr. Das Dunkel, das über den wirtschaftlichen Vorgängen schwebt, die zu der schweren Währungskrise in England geführt haben, hat sich gestern nur wenig gelichtet. Die Gründe für die plötzlichen starken ausländischen Kredit- und damit Gold- und Devisenabziehungen sind auch heute noch nicht bekannt, sie lassen sich höchstens bis zu einem gewissen Grade vermuten. Ja, im Grunde ist das Bild durch das, was inzwischen bekannt wurde, nur noch verwidelter geworden. Das eine scheint allerdings festzustehen, daß die plötzlichen Abziehungen in den letzten Tagen nach der Budgetanforderung ein weit höheres Maß erreicht haben, als man zunächst erhofft. Die Gold- und Devisenverluste allein mögen zwar an sich kleiner gewesen sein als Ende Juli, Anfang August (damals sollen 750 Mill. Gold abgegeben worden sein, während die ganzen Kreditabziehungen Ende der letzten Woche „nur“ 550 Millionen Mark betragen), aber diesmal sind diese Abziehungen in 2 Tagen erfolgt und fielen auch viel schwerer ins Gewicht, weil das damals noch vorhandene Vorkaufsmittel, die Erlangung von Rediskonkrediten im Ausland, inzwischen verbraucht war. Man darf nicht vergessen, daß die Geldabziehungen der letzten Wochen sich deshalb nicht in entsprechend großen Gold- und Devisenabflüssen ausdrückten, weil die Bank von England inzwischen zwei große Rediskonkredite in Gold erhalten hatte. Diese Kredite, die zusammen die ungeheure Summe von 261 Millionen Goldmark betragen, sind jetzt aber fast verbraucht. Nun hat nicht nur Snowden in seiner gestrigen Unterhausrede mitgeteilt, daß Anfragen der Bank von England in Paris und New York am Freitag wegen neuer Rediskonkredite eine in der Sache negative Antwort ausgelöst hätten, so daß also neue solche Kredite tatsächlich nicht mehr zu erlangen waren, sondern die Tatsache, daß diese Kredite in so überaus kurzer Zeit verbraucht sind, zeigt, daß ungeheure Abzüge aus England in den letzten Wochen stattgefunden haben müssen.

Die Frage aber, wer denn eigentlich abgezogen hat, ist sehr schwer zu beantworten, obwohl gerade das zu wissen wichtig wäre. In hohem Maße scheinen es Amerikaner gewesen zu sein. Auch Franzosen sollen stark beteiligt gewesen sein. Dem steht aber die jetzt erst bekannt gewordene Tatsache gegenüber, daß die Bank von Frankreich und das französische Schatzamt noch jetzt nach Ausbruch der Krise für 10 Milliarden Francs, das sind für 1540 Millionen Mark, Pfund Sterling Guthaben haben, so daß sie jetzt selbst stark von einer Pfundentwertung betroffen werden würden. Das beweist, wie falsch die Behauptungen sind, daß auch diese Krise wieder auf unfreundliche politische Handlungen, auf einen politischen Druck Frankreichs zurückzuführen ist. Das offizielle Frankreich hat vielmehr, wie sich zeigt, in vorbildlich freundschaftlicher Weise gegenüber England stillgehalten und hat sich dadurch selbst finanziell in Gefahr großer Verluste gebracht. Dasselbe gilt von Belgien, das auch auf hohen Summen in Pfundguthaben festhält. Diese Tatsachen bestätigen im übrigen nur das Bild, das man von Frankreichs und der USA. Kreditpolitik gegenüber England schon in den letzten Wochen empfing. Sind doch beider Länder Notenbanken England, wie die hohen Rediskonkredite zeigen, in geradezu vorbildlicher Weise beigeprungen. Es müssen also Abziehungen privater gewesen sein, und das Ganze ist ganz offensichtlich, wie ja auch Snowden gestern im Unterhaus betonte, der Ausdruck einer allgemeinen Panik unter den Kapitalinvestoren in der ganzen Welt, eine Panik, die die psychologische Wirkung der furchtbaren allgemeinen Weltwirtschaftskrise sein dürfte.

Dabei dürfen wir Deutschen nicht vergessen, daß in nicht unerheblichem Maße diese englische Krise nur eine Rückwirkung der deutschen ist und zum erheblichen Teil sicherlich durch das Entgegenkommen Englands gegen Deutschland mit verschärft wurde. Wir haben schon gestern darauf hingewiesen, daß England in seiner finanziellen Bewegungsfreiheit ja stark gelähmt ist durch die Stillhalteaktion gegenüber Deutschland.

vention des Syndikus des Börsenmaklerverbandes ein Kurs mit Abkühlung von 1790 Francs, d. h. etwa 13 Prozent zustande, der bis zum Schluß unverändert blieb. Die französischen Renten konnten sich einigermaßen halten, dagegen war es in der Kulissee, d. h. dem halbamtlichen Markt, auf dem besonders die ausländischen Papiere gehandelt werden, Kursstürze von 10 bis 15 Prozent an der Tagesordnung. Das englische Pfund wurde mit etwa 113 Francs gegenüber dem früheren offiziellen Kurs von 124 Francs gehandelt. (Schluß nächste Seite.)

# Rückwirkung der Pfundkrise auf die anderen Länder

## Auch Frankreich und Belgien schwer getroffen

Die Nachrichten über die englische Währungs- und die in London ergriffenen Schutzmaßnahmen haben in Paris ungeheures Aufsehen erregt und die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung von dem japanisch-chinesischen Konflikt völlig abgelenkt. Auch die französische Regierung, die von dem englischen Geschäftsträger schon am Freitagabend über die Entwicklung unterrichtet worden war, ist sich des Ernstes der Lage in England bewußt, die schwere Rückschläge auf die französischen Finanzen haben kann, da die Bank von Frankreich und das Schatzamt in England über Guthaben in Höhe von 10 Milliarden Francs verfügen. Diese Devisen waren nach der französischen Währungsreform allmählich aufgekauft und für den Gegenwert waren französische Renten ausgegeben worden, was eine bedeutende Ueberwälzung der gesamten Notenumlaufmenge auf die englischen Notenmarken zur Folge hatte. Eine Abkühlung des englischen Pfundes würde also für Frankreich schwere Verluste bedeuten. Es ist daher wahrscheinlich, daß die französische Regierung der englischen Regierung zugestimmt hat, ihr zur Ueberwindung der Krise jede mögliche Hilfe zu leisten. Auch bemüht sich die französische Regierung, durch geeignete Maßnahmen die direkten Rückschläge der Aufhebung des Goldstandards der englischen Währung auf den Pariser Markt abzumildern. Zu diesem Zweck fand am Montag vormittag im Finanzministerium eine Unterredung zwischen dem Finanzminister Flandin, dem Gouverneur der

Bank von Frankreich, dem Generaldirektor der Staatsschuldverwaltung und dem Syndikus des Pariser Börsenmaklerverbandes statt. Im Anschluß daran hatten die Herren im Innenministerium, in Gegenwart des englischen Geschäftsträgers Campbell, eine Besprechung mit Laval. Nach Beendigung dieser Beratung erklärte Minister Flandin, daß die Pariser Börse geöffnet bleibe, aber die Devisennotierungen eingestellt würden. Der Syndikus des Maklerverbandes erklärte in einem Interview, falls die Pariser bei einigen Papieren zehn Prozent der bisherigen Notierungen übersteigen sollte, würden die Kurse gestrichen werden. Auf jeden Fall würden aber die französischen Renten notiert werden. Außerdem sei beschlossen worden, die Bestimmungen über die Verjährung der Forderungen von Verkäufen streng anzuwenden. Auf dem Kassamarkt werde jeder Verkäufer gezwungen werden, die Aktien sofort dem Käufer zu liefern. Der französische Franc sei nicht gefährdet, und es sei kein Grund zu einer Panik vorhanden. Diese Erklärungen übten einige Beruhigung aus, so daß die bei Eröffnung der Börse begabten Besichtigungen nicht in dem erwarteten Ausmaß eintraten. Nur einige Elektro- und Chemiewerte konnten mit Kurseinbrüchen von 5 bis 10 Prozent notiert werden. Allmählich beruhigte sich die Stimmung und fast alle auf den Markt geworbenen Aktien fanden Käufer, wenn auch nur zu Kurzen, die durchschnittlich 10 Prozent niedriger waren. Besonders schwach waren Bankaktien. Für die Bank von Frankreich kam erst nach der Inter-



# Bankenkontrolle auf Stottern

Von Fritz Napphals.

Es ist der Regierung Brüning nicht gegeben, mit Kühnheit Klarheit den Weg des Umbaus des Wirtschaftssystems zu zeigen, der die richtige Folgerung aus den Krisenbedingungen dieses Sommer, aus dem Versagen der privaten Organisation und ihrer Funktionäre sein müßte. Er hat mit der Zielklarheit und dem starken Willen, der die Träger aus der Not kennzeichnen sollte, werden von der Reichsregierung die Reformwege beschritten. Vielmehr wird mit dem bescheidenen Maß von Erkenntnis der Unzulänglichkeit des Bestehenden, mit einem bescheidenen Maß an Willen zur Neugestaltung, Hin- und hergezerrt von verschiedensten Interessenteneinflüssen, mühselig der Weg zur Neugestaltung wirtschaftlicher Verhältnisse gesucht und gehaft.

Ein Dokument dieser Situation der Regierung, die natürlich nur der Ausdruck persönlicher Unzulänglichkeiten, sondern ein Ausdruck der verworrenen politischen Lage seit den Septemberwahlen von 1930 ist, bildet auch die nunmehr nach den Beratungen fertiggestellte Notverordnung über die Bankenaufsicht. Wir haben seit der Bankkrise im Jahre 1930, die, weit hin sichtbar für jedermann, die wahre Situation des Verhältnisses von Banken und Staat und von Banken und Wirtschaft entschleierte, nicht aufgehört aufzuzeigen, welche Folgen gezogen werden müßten aus der Tatsache, im entscheidenden Augenblick der Staat das Risiko der Liquidation der Großbanken zu übernehmen gezwungen war und aus der Tatsache, daß sich immer deutlicher zeigte, daß unter der Privatwirtschaftlichen Bankleitung die Lenkung des Kapitalstroms in der deutschen Wirtschaft den gesamtwirtschaftlichen Bedürfnissen entspricht. Wir haben aus dieser Erkenntnis als das sofort durchführbare Gebot in der Stunde die Durchführung einer weitgehenden öffentlichen Kontrolle über das private Bankwesen abgeleitet und als das Gebot dieser Kontrolle nicht nur die Vereinigung privatwirtschaftlicher Schwächen im deutschen Kreditwesen bezeichnet, sondern darüber hinaus die Abnähmung einer planmäßigen Lenkung des Kapitalstroms im gesamtwirtschaftlichen Interesse.

Wenn wir mit unseren Vorstellungen von dem, was not tut, jetzt erlassene Notverordnung über die Bankenaufsicht vergleichen, so können wir das Ergebnis etwa wie folgt formulieren: Die Forderung, daß Bankgeschäft und Kapitallenkung nicht in der Privatinitiative bleiben darf, sondern der öffentlichen Kontrolle zu unterwerfen ist, ist im Grundgedanken der Notverordnung anerkannt. Aber mit der Anerkennung der Forderung im Grundgedanken ist die Erfüllung der Forderung nicht verbunden. Der Schuldner, der in diesem Falle der Staat ist, leistet nach dem Muster weit verbreiteter Vertragspflichten nur eine bescheidene Anzahlung. Die Lenkung der notwendigen Bankenkontrolle und Kapitallenkung „auf Stottern“ in die Wege geleitet. Als erste für unseren Staat viel zu kleine Anzahlung auf unsere anerkannte Forderung sind wir bereit, die Notverordnung anzunehmen. Der Wert dieser Anzahlung wird in letzter Linie davon abhängen, wann und in welchem Maße die weiteren notwendigen Ratenzahlungen erfolgen werden. Unsere Aufgabe wird es sein, die Rolle des unerträglich auf die Zahlung weiterer Raten drängenden Gläubigers zu spielen. Wir werden dazu mit größter Aufmerksamkeit zu verfolgen haben, was mit dem als Abzahlungszahlung gelieferten Instrumente geschieht. Die Eintreibung der nächsten Raten wird entscheidend abhängen nicht nur von unserer Achtsamkeit, sondern von den Möglichkeiten, die folgenden Raten einzutreiben, heißt in letzter Linie von der politischen Macht der Sozialdemokratie.

Die Notverordnung legt die Bankenaufsicht in die Hand des Reichskommissars und eines Kuratoriums, die Richtlinien für die Tätigkeit des Bankkommissars aufzustellen hat und darüber entscheiden soll, ob und inwieweit für die Geschäftsführung der Banken allgemeine Grundzüge aufzustellen sind. Die so zusammengesetzte Bankenaufsicht soll sich die Reichsregierung fortlaufend über die Lage und den wirtschaftlichen Stand der deutschen Kreditwirtschaft unterrichten, was uns das Entscheidende erscheint, die allgemeine Bankpolitik vom Standpunkt der deutschen Gesamtwirtschaft beeinflussen. Jeder Einfluß muß die Unterrichtung vorausgehen, und deshalb hat der Kommissar weitgehende Rechte auf Auskunft durch kontrollierte Banken. Er soll das Recht haben, sich über die Vorgänge im Bankgeschäft zu unterrichten, die Bücher zu sehen, Nachprüfungen zu veranstalten, an den Sitzungen des Vorstandes und Aufsichtsrates von Banken teilzunehmen, die Überführung derartiger Sitzungen und nötigenfalls auch die Überführung einer Generalversammlung zu verlangen.

Der Kommissar kann seine Befugnisse teilweise auf andere übertragen, das heißt also sich vertreten lassen, er hat von den engeren Bankkreisen hinaus auch das Recht, von Privatpersonen, die nicht Bankiers sind, Auskunft über die Auslandsverpflichtungen und Auslandsforderungen zu verlangen. Der Kommissar berichtet über seine Feststellungen dem Kuratorium und an die Reichsregierung. Das Kuratorium hat seinerseits darüber zu entscheiden, ob es für die Geschäftsführung der Banken allgemeine Grundzüge festlegen will. Es hat also ohne Zweifel das Recht, solche Richtlinien aufzustellen und nur in Zweifelsfällen, insbesondere dann, wenn innerhalb des Kuratoriums, dem der Bankkommissar angehört, Meinungsverschiedenheiten auftreten, ist die letzte Entscheidung der Reichsregierung vorbehalten. Wenn durch die erwähnten Bestimmungen an sich der Anknüpfungspunkt für die wertvolle Ausgestaltung der Bankenkontrolle auch mit dem Gebot der gesamtwirtschaftlichen Kapitallenkung gegeben wäre, so muß die Zusammensetzung des entscheidenden Bankenaufsichtsrates als sehr unbefriedigend bezeichnet werden. Die Bedenken gegen den überzogenen Einfluß der Reichsbank auf das Kuratorium müssen natürlich so lange um so stärker sein, als Reichsbankpräsident und Reichsbankdirektorium in dem Maße, wie es nach dem bisher geltenden Recht der Fall ist, von der Generalrat, das heißt also praktisch wiederum von den Vertretern der privaten Bankinteressen, beeinflusst und abhängig sind. Wir glauben deshalb,

daß diese Gestaltung der Bankenaufsicht die Forderungen nach Umgestaltung der Verwaltungszusammenfassung der Reichsbank nur noch dringlicher macht, als sie bisher schon waren.

Die Notverordnung kann einen Start, wenn auch vielleicht keinen sehr glücklichen, bedeuten und unsere Aufgabe wird es sein, darauf zu drängen, daß das Rennen nicht abgebrochen wird, sondern das Ziel erreicht wird.

# Hugenbergs Bier nach der Macht

Die Bankrottsteuer in Politik und Wirtschaft wollen ihre Schuld verdecken

Der Deutschnationale Parteitag in Stettin war nichts anderes als eine Parade, die Herr Hugenberg den Rahmen abgab für Programmreden, in denen er die politische Macht in Deutschland für die sogenannte nationale Opposition forderte. Hugenberg hat in einer innerpolitischen Rede sowohl dem Reichskanzler wie dem Reichspräsidenten für diesen Herbst eine Art von Ultimatum gestellt. Die Regierungsgewalt im Reich wie in Preußen soll nach in diesem Herbst Hugenberg und den Seinen übergeben werden, sonst werde das Chaos eintreten. Die Deutschnationale Volkspartei ist bekanntlich eine zusammengegrupperte Partei, die bei den letzten Reichstagswahlen und allen darauf folgenden Wahlen das Gegenteil von Erfolgen erzielt hat.

Die Größe des Hugenbergschen Mundwerks steht im umgekehrten Verhältnis zum wirklichen Einfluß seiner Partei.

Inbald hat Herr Hugenberg verkündet, daß er in voller Uebereinstimmung mit den Nationalsozialisten und dem Stahlhelm vorgehe. Er hat sich gemißvertraut als der Diktator vorgestellt, der von Deutschnationalen, Nationalsozialisten und Stahlhelm gemeinsam designiert worden ist.

Die Kampfanlage Hugenbergs richtete sich in voller Schärfe gegen den Reichskanzler Brüning und gegen das Zentrum. Die Agitation der Deutschnationalen gegen das Zentrum hat mit dieser Rede Hugenbergs einen Höhepunkt erreicht. Die Schuld an der Krise und ihrer katastrophalen Zuspitzung wird ohne weiteres dem Zentrum zugeschrieben. Das Zentrum wird als Bundesgenosse des Bolschewismus dargestellt und schließlich ruft Hugenberg den deutschen Katholiken zu, sie müßten gemeinsam mit der sogenannten nationalen Opposition Deutschland und Rom gegen das Zentrum und den Bolschewismus retten.

Es ist selbstverständlich, daß diese Attacke im Zentrum die schärfste Abwehr hervorruft. Die „Germania“ hat gegenüber dem Schrei Hugenbergs nach der Macht mit klaren Worten erklärt, daß das Zentrum sich nicht an einer Rechtsregierung beteiligen werde, wenn die sogenannte nationale Opposition gemeinsam mit den Kommunisten einen Regierensversuch herbeiführen werde, und daß das Zentrum nicht gesonnen sei, die Verantwortung zu übernehmen, wenn die Katastrophopolitik von der Rechten abermals ein Chaos in Deutschland mit allen unheilvollen Folgen herbeiführen würden.

Nach dieser Zuspitzung wird die kommende Tagung des Reichstags, für die Hugenberg eine gemeinsame Attacke

# Festnahme des Grafen Hellborn

Die unter dem Verdacht der Mordanschläge auf den Reichspräsidenten an der Kurpfalz in Mannheim lebenden Grafen Hellborn und Grafen von Helldorf haben sich heute nachmittag der Staatsanwaltschaft zur Verfügung gestellt, die die vorläufige Festnahme der beiden anordnete und sie in Gewahrsam nahm. Wahrscheinlich werden sie sich schon übermorgen im Schnellverfahren wegen Landfriedensbruchs unter erschwerenden Umständen zu verantworten haben.

mit den Nationalsozialisten ankündigt, hochinteressant werden. Dieser Vorstoß der sogenannten nationalen Opposition ist in großem Maße ein Versuch, die Blide des Volkes von der Verantwortung abzulenken, die die rechtsradikalen Katastrophopolitiker für die Verlängerung und Verschleppung der Krise in Deutschland tragen. Dieser Tagung wohnte neben den unvermeidlichen Hohenzollernprinzen auch Herr Thyssen bei, der Herrn Hugenberg der Sympathie des großen Teiles der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie versicherte. Hier wird der Zweck der Uebung ganz besonders deutlich sichtbar! Die Bankrottsteuer in Politik und Wirtschaft wollen an die Macht, um ihren Bankrott zu verdecken.

Die ganze reaktionäre Front war in Stettin beisammen: die Hohenzollernprinzen, rechtsradikale Generäle der alten Armee, die Vertreter der Schwerindustrie und dazu die um Hugenberg. Es drängt sich ein Vergleich auf: das ist dieselbe Front, die gegen die Friedensresolution des Reichstags vom Jahre 1917 ankämpfte, den Sturz Bethmann-Hollwegs herbeiführte, und in der Folge Deutschland in den Abgrund trieb. Der Parteitag von Stettin hat einen tiefen politischen Graben an genau derselben Stelle gezogen wie damals die Abenteurer gegen Bethmann und den Reichstag.

Es sind nicht nur dieselben Kräfte, die heute diese Attacke führen. Sie wollen auch dieselben Mittel benutzen. Die Attacke, die Hugenberg in Stettin gegen das Zentrum und den Reichskanzler Brüning geritten hat, soll den Anfang eines groß angelegten propagandistischen Feldzuges der Verdächtigung, des Wisperns und Lispelns, der Verleumdungen und angeblichen Enthüllungen aus unbekanntem Quellen bilden, der in erster Linie gegen Brüning entfeuert werden soll.

Die Sozialdemokratie steht dem Reichskanzler Brüning kühl gegenüber. Sie kennt jedoch die rechtsradikalen Drahtzieher. Diese Gestalten, die ungeheure Schuld tragen an dem Zusammenbruch Deutschlands im Weltkriege, die die wahren Väter des Unheils sind, das am Ende des Krieges und nach dem Kriege über Deutschland gekommen ist, wollen heute wieder ihr Haupt erheben. Sie preisen sich als Retter Deutschlands an. Sie können zwar in maßlos verlogenen und dreifachen Kundgebungen den Schrei nach der Macht erheben, aber sie werden sich über die Folgen wundern, wenn sie den Versuch unternehmen sollten, dem deutschen Volke ihre Diktatur aufzuzwingen!

# China ruft den Völkerbund an

Auf Antrag Chinas ist der Völkerbundsrat auf Dienstag vormittag zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden.

Die Eingabe der chinesischen Regierung fordert auf Grund des Artikels 11 des Völkerbundespaktes, daß der Rat geeignete Maßnahmen zur Aufrechterhaltung des Friedens ergreifen möge. Das Schreiben zählt die Gewalttaten regulärer japanischer Truppen in der Mandchurei und die Fortdauer der militärischen Besetzung verschiedener Städte auf. China habe sich jedes Widerstandes und jeder Handlungen enthalten, die eine Verschärfung der Situation hätten bringen können. Der Rat müsse sofort Schritte ergreifen, um den Frieden wiederherzustellen und die Höhe bzw. den Charakter der China zuzuhörenden Reparationen festzusetzen. Schließlich erklärt sich die chinesische Regierung bereit, jede Entscheidung des Rates zu befolgen.

# Neuer Vorstoß Italiens im Völkerbund

Zur Herbeiführung einer Rüstungspause

Der dritten Kommission des Völkerbundes liegt ein gemeinsamer Antrag von Dänemark, Norwegen, Holland, Schweden und der Schweiz vor. Den Regierungen durch den Rat den Wunsch auszudrücken zu lassen, daß sie bis zum Abschluß der Abrüstungskonferenz ihre Rüstungen nicht weiter erhöhen sollen. Die Kommission hat bereits durch das Büro der Vollversammlung nun in ihr vertretenen Staaten zur Beratung dieses Antrages telegraphisch einladen lassen. Amerika war am Montag bereits durch seinen Brüsseler Gesandten Wilson vertreten. Von den übrigen Staaten fehlten noch die Antworten.

In der Montag-Sitzung der Kommission brachte General Marinis einen detaillierten Vorschlag der italienischen Regierung für einen sofortigen einjährigen Rüstungstillstand ein. Danach sollen für die Landrüstungen keine Ausgaben gemacht werden, die die bereits angenommenen Etatskosten überschreiten. Zur See sollen keine Neubauten mehr aufgelegt, dagegen die begonnenen Kriegsschiffbauten fertiggestellt werden. Auch neue Militärflugzeuge sollen nicht mehr gebaut werden, mit Ausnahme der Ersatzbauten für solche Apparate, die während der Rüstungspause außer Dienst gestellt werden. Bezüglich der Form für die Verpflichtungen der Staaten zur Anwendung der Rüstungspause schlägt Italien eine formelle und feierliche Erklärung vor, durch die jede Regierung ihre Absicht kundzugeben hätte, die durch die Rüstungspause ausgelegten Beschränkungen zu respektieren. Marinis schloß mit der Versicherung, daß eine einfache Empfehlung, wie sie in dem gemeinsamen Antrag der fünf Staaten vorgelesen sei, der Schwere des Problems und den Bedürfnissen der Situation nicht genügt. Daher könne er bei aller Anerkennung nicht für diese Entscheidung stimmen, wenn sie in ihrem Endziel nicht den Vorbehalt einer Rüstungspause nach den Richtlinien des italienischen Antrages enthalte.

Auf Antrag Lord Cecils wurde die Beratung des italienischen Antrags auf Dienstag vertagt, um den Delegationen Zeit zu einer Prüfung zu geben. Die deutsche Delegation ist mit dem Antrag Marinis einverstanden.

# Schon wieder Putschisten freigelassen

Leoben, 21. September. (Eig. Drahtbericht.)

Am Montag sind die Leobener Heimwehputschisten Major Reichel und Berginspektor Baumgartner auf freien Fuß gesetzt worden. Sie

# Leoben nach Washington eingeladen

Der amerikanische Botschafter in Paris hat dem französischen Ministerpräsidenten eine Einladung des amerikanischen Staatspräsidenten Hoover zum Besuch von Washington übermittelt. Caval wird der Einladung folgen. Sie dient hauptsächlich der Besprechung internationaler Finanzfragen.

# England unterrichtet Deutschland

Der englische Botschafter in Berlin hat dem Reichskanzler am Montag einen Besuch ab, um ihn über die Maßnahmen der englischen Regierung zur Rettung des Bundes zu unterrichten. Anschließend machte der Botschafter dem Staatssekretär im Auswärtigen Amt einen Besuch. Der am Montag Vormittag in Berlin eingetroffene neue französische Botschafter Francois Poncet wird heute Vormittag vom Reichspräsidenten zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens empfangen.

Das Geld liegt bereit!

Jeder kann gewinnen!

**Millionen**

werden ausgespielt. Sichern Sie sich Ihren Anteil durch Kauf eines Preußenloses. Die neue Ziehung beginnt am 21. u. 22. Oktober 1931

Preise der Lose für jede Klasse:

1/8	1/4	1/2	1/1	Doppel-Los
5.-	10.-	20.-	40.-	80.-

Postcheckkonto Breslau 67433

**Ludwig**  
Thoma B. Klement

Ring 22, gegenüber dem Schweidnitzer Keller

**Konzerte / Theater / Vergnügungen**

**Humboldtverein für Volkshilfe**, S. 2. Die nächste Vorstellung im Stadttheater, zu der wir für unsere Mitglieder Eintrittskarten zu bedeutend ermäßigten Preisen haben, ist Freitag, 20. September (Gruppe C) **"Kriegler"** von Plow. Die Karten werden nur in der Geschäftsstelle, Sabowalkstraße 60, erhältlich von 9-17 Uhr, vorausgesetzt, dass die Karten bis zum 1. bis 11. Oktober rechtzeitig bestellt werden. Die Karten sind bis zum 1. bis 11. Oktober genau auszufüllen und am Montag, den 18. September, in der Geschäftsstelle, Sabowalkstraße 60, abzugeben. Die Karten sind bis zum 1. bis 11. Oktober genau auszufüllen und am Montag, den 18. September, in der Geschäftsstelle, Sabowalkstraße 60, abzugeben. Die Karten sind bis zum 1. bis 11. Oktober genau auszufüllen und am Montag, den 18. September, in der Geschäftsstelle, Sabowalkstraße 60, abzugeben.

in London wird das „Weiße Röh“ wieder täglich in Berlin im Großen Schauspielhaus aufgeführt und wie die Presse berichtet, löst der Beifall, der ihm täglich entgegenbringt, nichts davon ab, dass dieses glanzvolle Musiktheaterstück schon diese beiden Berliner Aufführungen hinter sich hat. Der Vorverkauf für die ersten acht Vorstellungen wird Samstag an der Kasse des Schauspielhauses, bei Barasch und Wertheim eröffnet.

**Amlicher Wetterbericht**  
**des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Straße**  
(Nachdruck, auch mit Quellenangabe verboten)  
Die von Norden über Standinland...  
Aussehen für das schlesische Flachland und Mittelgebirge:  
Bei nördlichen Winden wechselnd bewölkt, kühles Wetter, zunächst noch Schauer, bei nördlichem Aufstrich, Bodentrostgefahr.  
Aussehen für das schlesische Hochgebirge:  
Zeitweise aufziehender Nord, noch meist neblig-bewölkt, Wetter, schauer, leichter Frost.  
Sonnenaufgang: 5,44 Uhr, Sonnenuntergang: 18,1 Uhr.

**Sammlen-Anzeigen**

Meine liebe Frau 3584  
**Käte Brieger**  
ist am 19. September 1931 nach kurzer, schwerer Krankheit gestorben.  
Sprottau, den 19. September 1931.  
**Medizinrat**  
**Dr. Heinrich Brieger**  
Die Beerdigung findet in Stille statt.

**Musik im Schloß**

**Wiederholungen**  
mit dem vollen Programm am  
**Mittwoch, 23. September, 20 Uhr**  
**Sonntag, 27. September, 20 Uhr**  
in den Räumen des Schloßmuseums (Eing. Karlstr.)  
In der Pause **See und Gebäck**  
gerecht von den Damen des Stadttheaters  
Karten zu RM. 2.— täglich an der Kasse des Stadttheaters sowie bei Barasch und Wertheim

**Gesellschaftshaus Silesia, Neudorfstr. 54**  
Heute **Verkehrter Ball**  
Dienstag

**Druckerei Volkswacht** Ausführung aller Drucksachen  
Breslau 2 **Gluckstraße 4/6**

**STADTHEATER**

Dienstag 20 bis 23:  
Abonn.-Vorstellung E 2  
**Othello**

Mittwoch 20 bis gegen 22.45  
Abonn.-Vorst. F 2  
**Der Bettelstudent**

Donnerstag 20-23:  
**Don Giovanni**

**LOBETHEATER**  
Täglich, 20.15-22.45  
**Phaea**

**THALIATHEATER**  
Täglich 20.15 bis 22.15:  
**Die Hofe**

**Circus Busch**

Schau-Arena / Rai 291 35  
Heute ringen:  
Entscheidung:  
**Reiber - Favro**  
**Kley - Grünstein**  
Entscheidung:  
**Kawan - Padman**  
Entscheidung:  
**Naber-Forestanov!**

Mer Genatographische Fernspart Zeit und Geld! Näheres durch Genos. H. Mann, Berliner Straße 25, Gils. II.

**Meleschwitz**  
Republikanische Schausteller, die anlässlich des republikanischen Tages in Meleschwitz einen Verkaufstand aufstellen wollen, können sich melden bei Genossen Ernst Klotz, Meleschwitz

**Deckbetten**

15.-, 20.-, 25.- u. 35.- RM.  
Kissen 5.-, 6.- u. 7.50 RM.  
**Reihhaus Delsnerstr. 12!**

**Ein Irrtum**

ist es, wenn Sie annehmen, die kleine Anzeige habe nur in d. bürgerlichen oder sogenannten General-Anzeiger-Pressen Erfolg  
**257 Offerten**  
gingen im April 1931 auf eine kleine Anzeige  
in der **Volkswacht**  
ein. Deshalb inserieren auch Sie in der Volkswacht. Es ist **Ihr Vorteil!**

**Achtung**

Sichere Existenz im Ra Gesucht werden ehrliche Personen zwecks Errichtung von Maschinen-Heimstricken Geboten wird laute Beschäftigung für zu hohen Preis. Ein Risiko u. keine Vorwissen erforderlich. langen Sie sofort ein bindlich Aussehen  
**Fr. I. Herstein & Berlin-Halensee**

**Wohnungen**

**Zaufshe**  
2 zweifelhafte Zimmer, höfliche u. Rab., in der Sechsmiete 30 Wt. B. 6329 a d. Volksw. A.

**Möbl. Zimm**  
jonnig u. faub., v. l. 1. 31 Mittelgasse 7 III, 30/31

1 kleines Zimmer Südboden, zu verm., mit Wt 4.50. Wt. un. B. N. an die Volkswacht. Zu

Sudje anständigen, in **Herrn für Co** 3.75 RM. wöchentlich Radiobehaltung. G. Friedr. Wilt - Str. 97, 9

**Berläufe**

Gutgehabtes **Wtwarengefä** zu verkaufen, auch als Koffer. Zu erfragen bei Berliner Platz 17.

**Kleine Anzeigen**

sind kompres gefestete und liche Anzeigen von Berlin Kaufgeschäften u. a. nur Privaten. Wort 3 Pfennig - seit 4 Pfennig.  
Mod. Sportwagen billig verkaufen. Preis 8 RM. Anders, Friedrich - 28/29 Straße 75, rechts.

**Verband der Lebensmittel- u. Getränkearbeiter.**

Am 20. September verstarb unser langjähriges Mitglied, der **Brasereiarbeiter** **Gottlieb Heimlich** 3537 im Alter von 48 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder der Ortsgruppe Breslau. Beerdigung: Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Pohlenowitzer Friedhofes aus. Trauerhaus: Matthiasstraße 134.

**Am 20. September verschied nach kurzer Krankheit unser Kollege, der Treber-Vermesser**

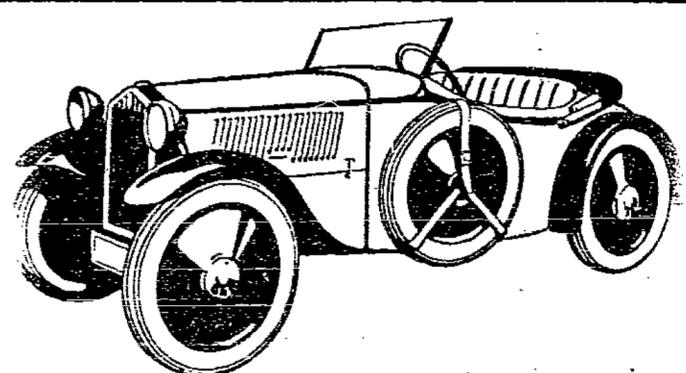
**Gottlieb Heimlich** im Alter von 48 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm 3535 Die Kollegen der Freiw. Bestattungsbeihilfe **Schnitthieb-Palzenhofer Brauerei**, Abt. V. Breslau Beerdigung: Mittwoch, 23. Septbr., nachm. 3 Uhr, von der Halle des Pohlenowitzer Friedhofes aus.

**Zurück**  
**Professor Heimann**

**Vertreter (in)**  
überall sofort gesucht zum Verkauf von Weihnachts-Praktikanten gegen keine Zeitzahlungen. Leichte Arbeit, hoher Verdienst. 3226 Angebote an Geflügelfarm Werthom-Calan N.-L.

**Gelingin** schafft weiße Zähne Große Tube nur 50 Pfg. da keine teuren Reklambauten-Lichtreklame usw. Herst-Möhren-Apothekerie Breg

Interate erzielen in dieser Zeitung den größten Erfolg

  
**DKW**  
**Automobil - Sonderschau**  
vom 21.-26. September 1931 / Tauentzienstr. 41/43  
Wir zeigen die neuesten Modelle vom DKW-Frontantrieb und vom DKW-1000-ccm-Wagen, und für ganz verwöhnte Ansprüche ein Frontantrieb-Luxus-Kabriolett sowie einen Avus-Rennwagen  
Zur Besichtigung ladet ergebenst ein die Generalvertretung:  
**Hielscher & Ahrent / Breslau 2**

**Adamynin** bei Rheuma, Nierenleiden etc., in allen Apotheken erhältlich  
**Carl Adamy** Breslau, Blücherplatz 3 (Möhren-Apothekerie)

**Volkstümliche Arztkunde**  
Jeder Band nur **Mk. 2.-**  
Dr. Bieling: **Heilung von Magen- und Darmkrankheiten.**  
Dr. Koppe: **Krampfaderen und Hämorrhoiden.**  
Dr. Koppe: **Heilung von Rheuma u. Gicht.**  
Dr. Koppe: **Sexualleiden.**  
Dr. Koppe: **Überwindung der Wechseljahre.**  
Dr. Sternheim: **Bekämpfung der Arterienverkalkung.**  
Dr. Sternheim: **Bekämpfung der Korpulenz.**  
Zu haben in den **Volkswacht-Buchhandlungen Breslau**  
Neue Graupenstraße 5 :: Flurstraße 4-6.

**Wir empfehlen uns bestene**

Die Kreis-Spar- u. Girokasse des Landkreises Breslau Weidenstraße 15 nimmt **Spareinlagen** in jeder Höhe zu günstigen Bedingungen entgegen

**Klischees** FERNRUUF: 59870  
**Carl Geike & Co.** **BRESLAU**  
Bilder **Einrahmungen** Spiegel  
Billigste Preisstellung bei  
**Paul Labestin, Breslau, Bahnhofstr. 13**  
Berücksichtigt unsere Inserenten

**Schindler & Co.**  
Hoch- und Tiefbau  
Breslau 5, Telephon 268 08  
Für Drucksachen u. Inserate:  
**Schönhals Klischees**  
Breslau 1 - Reuschestr. 51

**Wein ist billig!**  
Wer deutschen Wein trinkt, hilft den notleidenden deutschen Weinbauern  
Bevorzugen Sie **Raiffeisen-Weine!**  
Zu haben zu Originalpreisen in vielen Kolonialwaren- und Delikatessengeschäften, auch in der Provinz, sowie im Hauptbüro der Raiffeisen-Weinkellerei, Breslau, Junkerstraße 41/42

**Schlesische Mühlenwerke**  
Aktiengesellschaft Breslau  
Hervorragend gute Weizen- und Roggenmehle  
Spezialität: **Auszugmehl „Sneeflocke“**  
erhältlich in allen Verkaufsstellen des Konsumvereins „Vorwärts“

**Reinhard Bischoff**  
Herdainstraße 69 und Augustastraße 9  
Tel. 391 72 u. 504 26  
**Kraftwagen-Reparatur-Werkstätten**

**Gaskoks**  
der gute Brennstoff für Zentralheizungen und Füllöfen.  
Zu beziehen durch die **Stadt-Gaswerke**  
Telefon 384 81 oder durch die Kohlenhändler.

**BLUMENSCHULZ**  
Tel. 2945 - Robert Schulz, Breslau 2 - Tel. 2945  
**Atelier für moderne Blumenbinderei**  
Gartenstraße 98 gegenüber Hauptbahnhof, im Hotel Kronprinz u. Zweiggeschäft Neue Taschenstraße 20.

**Fritz Heinzelmann, Breslau 23**  
Steinstraße 155 (Ende Hubenstr.) : Tel. 363 95  
Werkstätten  
Auto-Reparatur :: Auto-Licht :: Ladestation

**Rob. Füllborn Nachf.**  
Breslau 1 : Altbürgerstr. 12 : Tel. 547 19  
Fachgeschäft für Fenster- u. Türbeschläge in moderner Art  
Dreh- u. Drehbeschläge :: Oberlichtverschlüsse :: Türschließer

**Paul Handke** Maurer-Hoch- und Tiefbau  
Inhaber: Oppelt & Markuske  
Gegr. 1837 Breslau 1, Vorwerkstr. 44 Tel. 570 9  
Maurer- und Zimmereibetrieb, Wohnungsbaugutachten, Entwurfsarbeiten, Bauberatung

hat Gustav Müller erschossen?

## Massenprozeß gegen Kommunisten

Der Breslauer Stahlhelmtag, ein nicht nur für Breslau unerfreuliches Ereignis, hatte bekanntlich ein Todesopfer im Gefolge. Als ein Zug Stahlhelmer, entgegen den Vereinbarungen mit der Polizei durch Mehlgasse zog, kam es zu einem Zusammenstoß mit Kommunisten und zu einer Schießerei, wobei der Stahlhelmann Gustav Müller aus Grünberg den Tod fand. Eine Hausdurchsuchung und Ermittlungen der Polizei ergaben diverse Pistolen, Gummitrippel, Abzeichen und Armbinden des Antifa und Mobilisierungsbefehle zu den, die zur Erhebung der Anklage wegen Zusammenrottung, Gewalttätigkeit, Beihilfe zum Landfriedensbruch und Vergehen gegen das Kriegsgerätegesetz gegen 25 Personen führte.

Wie in den Tagen des Konfessionsprozesses waren auch zu Beginn der Hauptverhandlung gegen diese Angeklagten die Erweiterten Schöffengericht unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Schaumeder die Anklagebände des ungemeinlichen, geräumigen Saal 58 im Landgericht voll besetzt; zumal man, ganz außergewöhnliche Maßnahme, zwischen die in Haft befindlichen Angeklagten noch Schutzpolizisten platzierte. Die Vorarbeiten waren überhaupt außerordentlich scharf und genaue Amts- und Landgerichtsgebäude war unter polizeiliche Aufsicht gestellt, so daß sich jeder, der zu irgendeinem Termin oder aus einem Grunde zu Gericht begeben wollte, am Eingang ausweisen mußte und das vorchriftsmäßige Grußeln vor der Schöffenbank betam. Wer gar wagte, den hinteren Gang der Schwurgerichtssäle aufzusuchen, mußte sich nochmals ausweisen, zu welchem Behufe, warum und wie.

Auf einem Tisch vor dem Gericht sieht man die verschiedenen wichtigsten Beweisstücke ausgebreitet, ein altes Holzhammmer, ein Trippel, Dolche, verschiedene Armeepistolen, einen Revolver, eine Schreckschusspistole, tobbringende Werkzeuge, doch in so geringer Anzahl und Beschaffenheit, daß die Vorbereitung „revolutionärer Aktionen“ in ihrer ganzen Unzulänglichkeit deutlich wird. Nicht die besonnenen, sondern die ersten Beweisstücke, die erst vor kurzem in Oesterreich ein politisch gewerkschaftlich einiges Proletariat zur siegreichen Abwehr nationalsozialistischer Handstreich führte, sondern ungekonnte Nachahmung des rechtsradikalen Putschismus war hier der Zeitgebände Handlungen, die nur geeignet sind, den guten Namen der Weltklasse zu schänden und die Nachläufer dieser Parolen zu verleiten, aus denen sich die gewandteren und offenbar auch wesentlich besser beratenden Nazis stets mit Erfolg auswinden verstehen.

Jedoch auch sonst hat man hier das Gefühl, daß rechtsradikale Angeklagte an der gleichen Stelle eben nicht an gleichen Stelle stehen würden. Ganz sicherlich würden bei nationalsozialistischen nicht 12 von 25 Angeklagten bis auf den letzten Tag in Haft behalten worden sein (einer berichtet, daß Frau im Juli der Niederkunft entgegenah), ganz sicher die Bewachung — man braucht sich nur an den Landgerichtspräsidenten gegen Herda und Genossen in Schwedenitz zu erinnern — nicht annähernd so umfangreich; ganz sicher der Staatsanwalt bei Angeklagten aus dem Hitler- oder Lager der „Schwarzen Fahne“ nicht in Wank und Bogen Reden und Lieder als „Schreien“ und „Schreier“ hören. Die Beispiele, die wir leider in den letzten Jahren diesem Gebiet erlebt, sind allzu viele, und die Opfer einer Verurteilung und Rechtsprechung, die zwar nicht — wie im nationalsozialistischen Italien — den Rechtsbegriff dem politischen Zweck weicht, die aber doch in der Gebundenheit der Mehrheit Träger an die Ideologie, Begriffswelt und Wertung der herrschenden Klasse einseitig ist, finden sich durchaus nicht nur im nationalsozialistischen Lager.

Die Verantwortung der Angeklagten ist, soweit der erste Verhandlungstag ein Urteil gestattet, nicht überaus geistig. Das Gericht würde wohl verstehen und kaum belastend sein, wenn sie gegenseitige Belastungen aus Kameradschaftlich-herzweigeren würden. Aber das ist durchaus nicht immer der Fall. Meist wird da berichtet, man habe keinen Marmelade Antifa — dessen Original vorliegt — erhalten, man habe Haupt uninteressiert in dem Lokal Gnerlich in der Otto-Platz gespielt, einen fremden Gast nach Hause gebracht, überhaupt nicht gewußt, daß die Hauptveranstaltung des Abends im Stadion stattfand, allensfalls sich nur in das Lokal begeben, um es zu beschützen. Der Hauptangeklagte J., der zuerst unter Verdacht stand, bis die technische Untersuchung ergab, daß der tödliche Schuß nicht seiner Pistole sei, gibt allerdings zu, die Waffe beiseite und in die Luft — geschossen zu haben, während ein anderer Angeklagter H. ein etwas zusammenhängenderes Bild von der Schießerei jener Tage zeichnet und dabei sogar auf die „Volkswacht“ verweist, die auch zur Bereitschaft der Antifa (aber nicht mit Parabelkumpistolent. Red.) aufgestellt habe.

Nur wenige bekennen sich als Kommunisten. Die meisten Mitglieder der Roten Hilfe oder des Antifa, der angeblich ganz un militärische Organisation sei. Dem Verteidiger

der 22 wichtigsten Angeklagten, Rechtsanwalt Lande, scheint die Politik und die KPD ein vollständiger Fremdbegriff zu sein. Er versucht nicht — die einzig mögliche Art einer Verteidigung in einem derartigen Verfahren — die Beweggründe herauszufinden und die Provokationen des Stahlhelms in den Vordergrund zu stellen, sondern erschöpft sich, nach Art der amerikanischen Verhandlungspraxis, in unendlichen Fragen an die Angeklagten, wobei jedoch wenig zu deren Gunsten herauspringt und zum Schluß der fatale Eindruck bleibt, daß auf Grund offensichtlich unrichtiger Angaben, das Gericht zuletzt nichts mehr glauben wird. Dazu trägt nicht zuletzt bei, daß auch ganz harmlose Aussagen vor der Polizei plötzlich und ohne ersichtlichen Grund widerrufen werden, daß H. sogar behauptet, er kenne den Inhalt der bei ihm vorgefundenen „Marsregeln“ für das Verhalten vor Gericht“ nicht, seine Frau habe sie als Broschüre gelegentlich einer Demonstration gekauft, daß J. die zuerst ausdrücklich gemachte Angabe, er habe die Waffe von der KPD erhalten, nun dementiert.

Der Prozeß soll — da eine große Zahl von Zeugen vernommen werden wird — etwa zehn bis zwölf Tage dauern. Wir werden über den weiteren Verlauf berichten.

## Ein Familienschicksal das täglich sich wiederholen kann

Gestern wurde der 51jährige Arbeiter Hermann Wollgast aus seiner im Grundstück Riobühlerstraße 38 gelegenen Wohnung ermordet. Der Arbeiter unternahm am Abend gemeinsam mit seiner Frau einen Selbstmordversuch, wurde aber noch rechtzeitig an seinem Vorhaben gehindert und in Schutzhaft genommen.

Diese kurze Feststellung rückt ein Familienschicksal in den Bereich des allgemeinen öffentlichen Interesses. Gestern vormittag erschien in der Wohnung des Arbeiters Wollgast ein Gerichtsvollzieher, um ein rechtskräftig gewordenen Räumungsurteil zu vollstrecken, das die Siedlungsgesellschaft gegen ihren Mieter erwirkt hatte. Anscheinend hatte man mit Empörungsausbrüchen der Nachbarn bereits gerechnet, denn die Polizei war gleichzeitig um Schutz angegangen worden. Als sich während der Räumung auch eine Menschenanammlung bildete und die Erbitterung in beredten Worten zum Ausdruck kam, vereinzelt auch gegen die Polizeibeamten Stellung genommen wurde, mußte, wie ein amtlicher Polizeibericht besagt, „zur Brechung des Widerstandes und zum Schutze des Gerichtsvollziehers vom Gummitrippel Gebrauch gemacht werden“.

Die gewiß berechtigte Empörung wird umso verständlicher, wenn man hört, daß die Möbelstücke auf den Hof gestellt wurden, wo sie bei der augenblicklichen Witterung wahrlich nicht besser werden. Nach der Räumung weigerte sich der Arbeiter Wollgast, die Wohnungsschlüssel abzugeben. Er verschaffte sich in den Abendstunden wieder Einlaß in die Wohnung, und während sich die zwei Kinder der Familie in einem Zimmer aufhielten, unternahm das Ehepaar in einem anderen Zimmer einen Selbstmordversuch. Inzwischen hatte die Siedlungsgesellschaft von der Rückkehr der Familie in die Wohnung erfahren und schickte einen Beauftragten in Begleitung von Polizei erneut in die Wohnung. Durch das Erscheinen dieser Leute wurde das Ehepaar Wollgast an der Ausführung ihres Vorhabens gehindert. Wollgast wurde daraufhin von der Polizei in Schutzhaft genommen.

## Hat Nowotny einen Meineid geschworen? Ein Brachtegemplar nazioffischen Maulheldentums vor Gericht

Frau Oberingenieur Schindler war im Laufe des Ehe-scheidungsverfahrens, das ihr Mann gegen sie angestrengt hatte, in große Bedrängnis geraten, da sie von einem Mann in Berlin bezichtigt wurde, mit ihm in „unlauteren Beziehungen“ gestanden zu haben und sie nun erwarten mußte, daß sie als schuldig befunden würde. Sie hätte gern ihrerseits ihren Ehemaligen beobachtet. Ihre Freundin, die Oberschwester Weinreich empfahl ihr den Vater Paul Nowotny, einen Parteifreund aus der Nazi-partei, dem sie sich ruhig anvertrauen könne. Nowotny erzählte eine Menge grauslicher Geschichten, daß er als er beim Oberschlesischen Grenzschutz war, Duzende von Menschen erschossen habe, hierfür eine besondere Auszeichnung bekam. Beiläufig erwähnte er, daß auch Schindler eine Blaue Bohne kriegen müßte, worüber Frau Weinreich ganz entsetzt war und ausrief: „Das will ich nicht gehört haben“.

Einige Zeit später erschien Nowotny bei Herrn Schindler und erzählte ihm, daß er von Frau Schindler den Auftrag habe, ihn zu ermorden. Zu diesem Zweck habe sie ihm auch den Revolver des Sch. ausgehändigt. Herr Sch. wollte dies zuerst nicht glauben. Nowotny aber erzählte genaue Einzelheiten und Tratsch. Frau Schindler habe ihm gesagt, „der Lump in Berlin darf nicht zum Erbe kommen“, dieser und auch ihr Mann müsse erschossen werden. Sie verlange es ja nicht umsonst; wenn alles gelingt, könne er (Nowotny) leben wie ein Fürst; denn sie bekomme dann die hohe Lebensversicherung des Mannes ausgezahlt und eine gute Pension dazu. Sie habe den Schreibrich erbrochen und ihm den Revolver und einige Bilder ihres Mannes gegeben.

Der Mann erstattete denn auch Anzeige und war schließlich so von dem Mordplan überzeugt, daß er in dem darauf folgenden Verfahren gegen seine Frau eine keineswegs anprechende Rolle überheblicher haherfüllter Voreingenommenheit, die sich ausschließlich auf Nowotnys rentable Angeberet gründete, spielte.

Er vergaß die 200 Mark, die ihm „Hg.“ Nowotny auf diese abgedröpft hatte, ganz und gar und war tief davon überzeugt, daß die Frau, die eben erst eine Fehlgeburt überstanden hatte und ihrerseits sichtlich noch an ihm hing, ihm nach dem Leben getrachtet habe. Dessenungeachtet wurde sie in einer recht bewegten Verhandlung im Januar („Volkswacht“ vom 30. Januar 1931) freigesprochen. Begründung: der Zeuge Nowotny hat offensichtlich einen Meineid geschworen und ver-luscht, bei dem Ehemann Schindler Geld herauszuladen.

Nun kam Nowotny, der Naziheld aus OS., also wegen Meineid vor Gericht. Aber er hatte Glück. Erstens kam er vor eine andere Kammer, als die, die den Fall Schindler behandelt hatte und zweitens waren auch die Angaben der Frau Sch., zu unpräzise, als daß das Schwurgericht, unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Winkler, sie für ausreichend hielt, um Nowotny zu verurteilen. Er trat übrigens wie seinerzeit schon rechtlich theatralisch auf und rief sogar „Gott zum Zeugen“ an, daß er, nur er, die lautere Wahrheit sage. Hoffentlich wird er jetzt, nach dieser wahrhaft heldischen Aktion mindestens Ent-bonze in der Nazi-partei. Sie kann sich mit solchen „Helden“ wirklich sehen lassen.

## Neue Heimstätten-gartensiedlung im Westen Breslaus

Der Verband Breslauer Kleingartenvereine beabsichtigt, in Verbindung mit der Niederschlesischen Siedlungsgesellschaft, im Westen der Stadt, und zwar zwischen den Stadtteilen Goldschmieden und Neutirch, zu beiden Seiten der Chaussee nach Deutsch-Wissa, eine Dauer-Kleingartenkolonie in der Größe von rund 100 Morgen zu errichten. Die Finanzierung dieses großzügigen Projekts, das sich den neuesten Schreberanlagen nicht nur anpassen, sondern aller Voraus-sicht nach ein Musterbeispiel für Heimstätten-gartengebiete werden wird, gilt als gesichert. Erwerbslosen, Klein- und Sozialrentnern, den minderbemittelten Volksschichten, schließlich aber auch allen anderen Breslauer Bürgern, ist hier Gelegenheit gegeben, bei mäßiger Anzahlung und Tilgung in mehrjährigen Raten Eigen-gärten bis zur Größe von 1000 qm zu erwerben. Die Größe und Einteilung der Gärten, die Anlage von Wegen und Zäunen, Brunnen und Lauben sollen im Rahmen der Mittel, die dem einzelnen Bewerber zur Verfügung stehen, erfolgen. Im Gegen-satz zu den meisten anderen Schrebergärten ist bei dieser Anlage wichtig, daß die Bewerber Eigentümer ihres Gartens werden. Nähere Auskunft erteilt das Verbandsbüro Breslau, Funke-erstraße 1/3, Fernsprecher 555 36.

Bestellen Sie bitte noch heute! Die Lose sind knapp! Bezahlung hat bis 20. Okt. Zeit!

Einige **Preußenlose** hat noch abzugeben

**Arndt** BRESLAU 5  
Tautenzienplatz 1  
Staatl. Lotterie-Einnahme Postscheck-Konto Breslau 2571

Die Lose werden ohne jede Anzahlung an meinem Schalter ausgehändigt oder durch die Post in der Reihenfolge des Eingangs der Bestellungen zugesandt. Bezahlung hat bis 20. Oktober Zeit.

An **Arndt** Staatliche Lotterie-Einnahme **Breslau 5** Schließ-fach

Hierdurch bestelle ich zur 1. Klasse der **38. Preuß. Staats-Lotterie**

St. ....	Achtel	zum Preise von je	5 RM.
St. ....	Viertel	„	10 RM.
St. ....	Halbe	„	20 RM.
St. ....	Ganze	„	40 RM.
St. ....	Doppellose	„	80 RM.

Zahlung erfolgt nach Erhalt der Originallose.  
Betrag ist durch Nachnahme zu erheben. — Ziehungsliste ist nach jeder Ziehung zuzusenden.  
(Nicht Gewünschtes bitte durchzustreichen)

Vor- und Zuname: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_  
Postanstalt oder Straße: \_\_\_\_\_

Bitte ausschneiden, offen im Kuvert! 4 Pf. Porto!

Dank der Frauen

All denen, die mitgeholfen haben, unseren Frauentag zu gestalten, sagen wir herzlichsten Dank...

Arbeiter in unserem Sinne weiter für die Befreiung der Arbeiterklasse.

Freundschaft! König. Sacher.

Vom Arbeitsamt

Ueberführung einzelner Abteilungen

Am 25. und 26. September siedelt die Angekündigten-Abteilung des Arbeitsamtes Breslau von der Schulstraße 48...

Heberfall

In der vergangenen Nacht, gegen 2,30 Uhr, wurde in der Polener Straße ein Schiffer von einem jungen Mann angegriffen...

Kind umgefahren

In der Borwerkstraße rief gestern mittag ein Kraftwagen den sechsjährigen Schüler Fritz Hübner...

Strobenunfälle

In der Brüderstraße wurde am Sonnabend früh kurz nach 6 Uhr der Gartenarbeiter J. aus der Neuborstraße...

Ebenso schwer verletzt wurde um die Mittagszeit der sechsjährige Schüler J. aus der Alexisstraße...

Beim Einbiegen vor der Kurfürsten- in die Schornsteinstraße geriet am Sonnabend gegen 16 Uhr ein Personenauto...

Ein Spielchen

das hoffentlich recht teuer werden wird

In den frühen Morgenstunden des Sonntags wurde die Feuerwehr vom Feuermelder 141 an der Ede Stern- und Kreuzstraße alarmiert...

Ausstellung der in Erwerbslofen-Kursen gefertigten Arbeiten

Die in den Erwerbslofenkursen weiblicher Jugendlicher angefertigten Arbeiten waren zu einer kleinen Ausstellung in der Clausenstraße 19 ausgelegt...

Die Ausstellung ist nach Berufsgruppen geteilt. Es sind sehr nette und praktische Arbeiten aus den auch manchmal ungeübten Händen entstanden...

Theater und Musik

Musik im Schloß

Die wunderbaren, erinnerungsreichen Räume im Schloß füllte am Sonnabend eine ansehnliche Gästefahr. Die Intendantin des Stadttheaters und der Philharmonie wollte sich künstlerisch empfehlen...

Nichts hier in Breslau ist für die Musik des Klaviers geeigneter als dieser Saal, in dem nur Werke aus der Zeit Friedrichs des Großen gespielt wurden...

Die Vortragsfolge war so erlesen und in ihrer Anordnung von derartig vorbildlicher künstlerischer Einseitigkeit, daß es schwer fällt, einzelnes herauszugreifen...

fertige Produkt in die Hände der Hersteller, nämlich der Handwerkerin und Arbeiterin, über. Es kann ja immerhin als Ausweis für gelassene Arbeit angesehen werden...

Über all diese Mittelchen und Pfäffchen wirken fast lächerlich, lie an der Tragik der ungeheuren Erwerbslosigkeit der Jugendlichen auszuprobieren. Die kräftige Medizin „Schafft Arbeit!“, angemessen bezahlte Arbeit, würde Wunder wirken...

Eltern, Genossen, Gewerkschafter!

Stadthalter Dr. Kurt Löwenstein-Berlin, M.D.N., Führer der Kinderfreunde und sozialistischer Kulturbewegung, spricht in einer

Massenfundgebung

am Sonnabend, 20 Uhr im großen Saal des Schießwerts über Kampf der Kulturreaktion

Erkeint in Massen! Organisierte 20 Pf., erwerbslose Mitglieder der Arbeiterorganisationen 10 Pf., Nichtmitglieder 50 Pf.

Sechste Proletarische Morgenfeier

der SPD., Abteilung Nikolaitor

Sonntag, 27. September, vormittags 10 Uhr, im Zentral-Theater, Westendstraße:

Das kämpfende China

Aus dem Programm: Gvd M. Rippmann spricht über „Bürgerkrieg in China“; Reinhold Pfaff regitiert „Sturm über Shanghai“ von Johannes R. Becher...

Ende 12 Uhr. Eintrittskarten zum Preise von 25 Pf. Erwerbslose und Jugendliche 20 Pf., bei den Funktionären und an der Kasse erhältlich.

Modenschau bei Petersdorf

So wie alle Jahre lud auch dieses Jahr die bekannte und bewährte Firma Petersdorf zur Schau ihrer neuesten Herbst- und Wintermode ein. Es war eine Neuauflage schöner und geschmackvoller Kleider...

Petersdorf zeigt keine reiche Auswahl. Der Abend bringt neben farbigen Kleidern das Schwarze. Weiße und Länge des Rockes stehen in schöner Linienführung zusammen...

Vorüber flattern noch Mäntel, wieder sportlich für den Vormittag aus Kappen und modernen Stoffen. Mäntel für den Nachmittag mit reichen Pelzbesätzen...

Aber auch nette, einfache Paletots zu angemessenen Preisen und angepassten Qualitäten geben der heut noch beschäftigten Arbeiterin die Hoffnung, eines dieser notwendigen Kleidungsstücke zu erwerben...

Der zweite Teil des Abends war Tänzern vergangener Zeiten gewidmet, die Galerie Kratina einstudiert hatte. Nicht alles, aber das meiste der Tanzgruppe blieb ohne Anmut...

Jubiläumskonzert

Anlässlich seines 25-jährigen Bestehens konzertierte in Pfortners Festhallen „zur Harmonie“ der 1. Breslauer Mundharmonika-Verein. Das umfangreiche, von Ehrungen und der Gedankensprache des Gründers und Vorstehenden Oswald Schüge unterbrochene Programm war sehr vollständig angelegt...

Sozialdemokratische Partei

Partei-Centralrat: Gewerkschaftsgebäude, Zimmer 102-120, Telefon Nummern 59060-59062

Stadträte, Stadtverordnete! Heute, 20 Uhr, im Zimmer 6 des Gewerkschaftsgebäudes

Achtung, Mitglieder des eigenen Vorstandes! Mittwoch, 20. September, 20 Uhr, im Zimmer 109 des Gewerkschaftsgebäudes

Achtung, Mitglieder des eigenen Vorstandes! Mittwoch, 20. September, 20 Uhr, im Zimmer 109 des Gewerkschaftsgebäudes

Achtung, Mitglieder des eigenen Vorstandes! Mittwoch, 20. September, 20 Uhr, im Zimmer 109 des Gewerkschaftsgebäudes

Achtung, Mitglieder des eigenen Vorstandes! Mittwoch, 20. September, 20 Uhr, im Zimmer 109 des Gewerkschaftsgebäudes

Achtung, Mitglieder des eigenen Vorstandes! Mittwoch, 20. September, 20 Uhr, im Zimmer 109 des Gewerkschaftsgebäudes

Achtung, Mitglieder des eigenen Vorstandes! Mittwoch, 20. September, 20 Uhr, im Zimmer 109 des Gewerkschaftsgebäudes

Achtung, Mitglieder des eigenen Vorstandes! Mittwoch, 20. September, 20 Uhr, im Zimmer 109 des Gewerkschaftsgebäudes

Achtung, Mitglieder des eigenen Vorstandes! Mittwoch, 20. September, 20 Uhr, im Zimmer 109 des Gewerkschaftsgebäudes

Achtung, Mitglieder des eigenen Vorstandes! Mittwoch, 20. September, 20 Uhr, im Zimmer 109 des Gewerkschaftsgebäudes

Achtung, Mitglieder des eigenen Vorstandes! Mittwoch, 20. September, 20 Uhr, im Zimmer 109 des Gewerkschaftsgebäudes

Achtung, Mitglieder des eigenen Vorstandes! Mittwoch, 20. September, 20 Uhr, im Zimmer 109 des Gewerkschaftsgebäudes

Achtung, Mitglieder des eigenen Vorstandes! Mittwoch, 20. September, 20 Uhr, im Zimmer 109 des Gewerkschaftsgebäudes

Achtung, Mitglieder des eigenen Vorstandes! Mittwoch, 20. September, 20 Uhr, im Zimmer 109 des Gewerkschaftsgebäudes

Achtung, Mitglieder des eigenen Vorstandes! Mittwoch, 20. September, 20 Uhr, im Zimmer 109 des Gewerkschaftsgebäudes

Achtung, Mitglieder des eigenen Vorstandes! Mittwoch, 20. September, 20 Uhr, im Zimmer 109 des Gewerkschaftsgebäudes

Achtung, Mitglieder des eigenen Vorstandes! Mittwoch, 20. September, 20 Uhr, im Zimmer 109 des Gewerkschaftsgebäudes

Achtung, Mitglieder des eigenen Vorstandes! Mittwoch, 20. September, 20 Uhr, im Zimmer 109 des Gewerkschaftsgebäudes

Achtung, Mitglieder des eigenen Vorstandes! Mittwoch, 20. September, 20 Uhr, im Zimmer 109 des Gewerkschaftsgebäudes

Achtung, Mitglieder des eigenen Vorstandes! Mittwoch, 20. September, 20 Uhr, im Zimmer 109 des Gewerkschaftsgebäudes

Achtung, Mitglieder des eigenen Vorstandes! Mittwoch, 20. September, 20 Uhr, im Zimmer 109 des Gewerkschaftsgebäudes

Achtung, Mitglieder des eigenen Vorstandes! Mittwoch, 20. September, 20 Uhr, im Zimmer 109 des Gewerkschaftsgebäudes

Achtung, Mitglieder des eigenen Vorstandes! Mittwoch, 20. September, 20 Uhr, im Zimmer 109 des Gewerkschaftsgebäudes

Achtung, Mitglieder des eigenen Vorstandes! Mittwoch, 20. September, 20 Uhr, im Zimmer 109 des Gewerkschaftsgebäudes

Achtung, Mitglieder des eigenen Vorstandes! Mittwoch, 20. September, 20 Uhr, im Zimmer 109 des Gewerkschaftsgebäudes

Achtung, Mitglieder des eigenen Vorstandes! Mittwoch, 20. September, 20 Uhr, im Zimmer 109 des Gewerkschaftsgebäudes

Achtung, Mitglieder des eigenen Vorstandes! Mittwoch, 20. September, 20 Uhr, im Zimmer 109 des Gewerkschaftsgebäudes

Achtung, Mitglieder des eigenen Vorstandes! Mittwoch, 20. September, 20 Uhr, im Zimmer 109 des Gewerkschaftsgebäudes

Achtung, Mitglieder des eigenen Vorstandes! Mittwoch, 20. September, 20 Uhr, im Zimmer 109 des Gewerkschaftsgebäudes

Achtung, Mitglieder des eigenen Vorstandes! Mittwoch, 20. September, 20 Uhr, im Zimmer 109 des Gewerkschaftsgebäudes

Achtung, Mitglieder des eigenen Vorstandes! Mittwoch, 20. September, 20 Uhr, im Zimmer 109 des Gewerkschaftsgebäudes

Achtung, Mitglieder des eigenen Vorstandes! Mittwoch, 20. September, 20 Uhr, im Zimmer 109 des Gewerkschaftsgebäudes

Achtung, Mitglieder des eigenen Vorstandes! Mittwoch, 20. September, 20 Uhr, im Zimmer 109 des Gewerkschaftsgebäudes

Achtung, Mitglieder des eigenen Vorstandes! Mittwoch, 20. September, 20 Uhr, im Zimmer 109 des Gewerkschaftsgebäudes

Achtung, Mitglieder des eigenen Vorstandes! Mittwoch, 20. September, 20 Uhr, im Zimmer 109 des Gewerkschaftsgebäudes

Achtung, Mitglieder des eigenen Vorstandes! Mittwoch, 20. September, 20 Uhr, im Zimmer 109 des Gewerkschaftsgebäudes

Achtung, Mitglieder des eigenen Vorstandes! Mittwoch, 20. September, 20 Uhr, im Zimmer 109 des Gewerkschaftsgebäudes

Achtung, Mitglieder des eigenen Vorstandes! Mittwoch, 20. September, 20 Uhr, im Zimmer 109 des Gewerkschaftsgebäudes

Achtung, Mitglieder des eigenen Vorstandes! Mittwoch, 20. September, 20 Uhr, im Zimmer 109 des Gewerkschaftsgebäudes

Achtung, Mitglieder des eigenen Vorstandes! Mittwoch, 20. September, 20 Uhr, im Zimmer 109 des Gewerkschaftsgebäudes

Achtung, Mitglieder des eigenen Vorstandes! Mittwoch, 20. September, 20 Uhr, im Zimmer 109 des Gewerkschaftsgebäudes

Achtung, Mitglieder des eigenen Vorstandes! Mittwoch, 20. September, 20 Uhr, im Zimmer 109 des Gewerkschaftsgebäudes

Achtung, Mitglieder des eigenen Vorstandes! Mittwoch, 20. September, 20 Uhr, im Zimmer 109 des Gewerkschaftsgebäudes

Achtung, Mitglieder des eigenen Vorstandes! Mittwoch, 20. September, 20 Uhr, im Zimmer 109 des Gewerkschaftsgebäudes

Achtung, Mitglieder des eigenen Vorstandes! Mittwoch, 20. September, 20 Uhr, im Zimmer 109 des Gewerkschaftsgebäudes

# Kinder-Tag



Unser in allen Städten Deutschlands, wo wir Geschäfte haben, so bedeutungsvoller „Kinder-Tag“ kommt hiermit auch für Breslau zur Einführung.

Kinder-Kleidung ist eine Abteilung, der wir uns immer mit besonderer Liebe gewidmet haben.

Allen Müttern, die Wert darauf legen, daß ihre Kinder praktisch und doch hübsch angezogen sind, die gern eine überwältigende Auswahl zur Verfügung haben wollen, und doch all' da: Schöne und Gute **ungewöhnlich billig** kaufen wollen, raten wir dringend

**GEHEN SIE**



**Breslau Ohlauerstr. 10-11 Ecke Altbüßerstr.**

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

## Soll der Arbeiter Stenographieren lernen?

Mancher ist vielleicht geneigt, diese Frage zu verneinen, unter dem Hinweis, daß die Erlernung einer Kurzschrift nur für den kaufmännischen Beruf, für Zeitungsleute usw., aber nicht für den Arbeiter in Frage käme. Unsere schnellebige Zeit macht in Wirklichkeit aber die Kurzschrift für jedermann zur Notwendigkeit. Wer von den Lesern dieser Zeilen hat es nicht schon bei Vorträgen, Schulungsstunden usw. als mißlich empfunden, daß er nicht in der Lage war, sich ausreichende Notizen über das Gehörte machen zu können? Welche Kurzschrift soll aber der Arbeiter erlernen? Bei den Werbungen für Kurze wird viel Unfug geschrieben. Volkskurzschrift oder gar Gewerkschaftstenographie nennt man die Systeme. Über die Frage der besten Kurzschrift hat mit Klassenstandpunkt garnichts zu tun. Die Reichs- oder Einheitskurzschrift wurde im Jahre 1924 auf die Anregung unseres Genossen Heinrich Schulz, der seinerzeit Staatssekretär im Reichsministerium des Innern war, geschaffen. Sie wird heute von allen Behörden gefordert und gefördert und darf allein in der Schule gelehrt werden. Die Lebensdauer aller anderen Systeme ist nur noch eine Frage der Zeit. Die größte Ortsgruppe des Arbeiter-Stenographen-Verbandes, für das deutsche Sprachgebiet, die „Freie Stenographen-Vereinigung“, beginnt in den nächsten Tagen neue Lehrgangskurse, die unter Leitung von Lehrern der weltlichen Schule stehen. Wer den Wunsch hat, sich an einem solchen Kursus zu beteiligen, verweisen wir auf das heutige Inserat.

## Ringkämpfe im Zirkus Busch

Den letzten Kampf des Freitags bestritten innerhalb des Wettbewerbs um die Europameisterschaft im Zirkus Busch der Leute Krumin und der Schweizer Grüneisen. Der stämmige Schweizer Polzeittrainer verlor alles, um gegen die große Last der Schweizer anzukommen, verlor aber nach 37 Minuten durch Doppelneffon, verbunden mit Armzug aus dem Stande. Der Münchener Reiter fand in dem Bulgaren Jereztanoff einen schwer zu behandelnden Gegner vor, der schließlich auch nach 33 Minuten durch Armzug am Boden den Sieg davontrug. Sehr interessant wird sich der Entscheidungskampf Kawan (Wien) gegen den jüdischen Meisteringer Paßmann (Riga) gestalten, die 21 Minuten unentschieden kämpften. Schon nach sechs Minuten erlag der Breslauer Brüdner einem Untergriff von vorn mit Mühe, den der Königsberger Raber gefaßt hatte. Eine weitere Niederlage mußte Suliman (Türkei) von Beder (Warschau) hinnehmen, der nach 36 Minuten einen Armzug aus dem Stande zum Siege ausnützte.

Am 36. Kampftag mußte auch der Eweltsmeister Grüneisen (Schweiz) die Ueberlegenheit des Wiener Kawan anerkennen, der nach 62 Minuten durch Doppelneffon triumphierte. Faore (Paris) und Reiber (München) kamen noch zu keiner Entscheidung, während Raber (Königsberg) nach 36 Minuten durch Abfangen eines Aushebers dem Türken eine weitere Niederlage brachte. Eine Sensation verspricht der Entscheidungskampf Kley (Berlin) gegen Jereztanoff (Sofia) zu werden, die sich unentschieden trennten. — Am Sonntag rangen Kawan (Wien) und Jereztanoff (Sofia) unentschieden. Nach dreimaligem Zusammentreffen war es dann dem Erweitmeister Grüneisen (Schweiz) vergönnt, über Belisch (Bulgarien) nach einer Stunde 23 Minuten Gesamtkampfdauer durch Untergriff von vorn erfolgreich zu bleiben. Faore (Paris) besiegte Suliman (Türkei) durch verkehrten Armfallschwung aus dem Stande nach 37 Minuten, während der Entscheidungskampf gegen Beder (Warschau) von dem Berliner Kley nach 48 Minuten durch Kopfzug aus dem Stande siegreich gestaltet wurde. Raber (Königsberg) verlor den japanischen Ringkampf gegen Lee-Keisy (Japan).

Im Wertblatt für das Oberdorf, worin unseren Parteimitgliedern und den Lesern der „Volksmacht“ diejenigen Geschäftsleute und Handwerker bekanntgegeben werden, die der Arbeiterschaft freundlich gesinnt sind, ist eine Gaststätte Klöpfer genannt. Es muß statt Klöpfer heißen: August K. u. b. e. r., Werderstraße 18/20.

## Kritik des Breslauer Senders Musik

Im Reich der Töne wird von den Winterplänen der Sendeleitung vorderhand noch nicht viel zu hören. Immerhin erwecken die Worte des Intendanten anlässlich des „Zwerchmitts durch die Hörspiel-Arbeit“ auch gewisse Hoffnungen für das musikalische Programm, und wenn nur ein Teil von alledem, was hier erstrebt wird, zur Ausführung kommt, dann können wir schon recht zufrieden sein. Besondere Beachtung ist für die Zukunft vor allem einer gerechten Verteilung der ersten, künstlerisch anspruchsvollen und der Unterhaltungsmusik zu schenken. Nicht jeder Hörer kann für Symphonie und Oper, für Orchesterwerke, Kammermusik und Kunstlieder Interesse haben; aber es muß unter allen Umständen vermieden werden, daß diese Musik innerhalb des Programms zum Lüdenbüber wird und die leichte Unterhaltungsmusik, wie man es oft beobachten konnte, die Oberhand behält. Seien wir ehrlich: der Rundfunk hat in den sieben Jahren seines Bestehens ein ungeheures Wissen in die Menschheit getragen, er hat weit über die Schichten unseres Volkes auch musikalisch außerordentlich fort- und herangebildet, er wird es bei einiger Konsequenz auch zuwege bringen, den Geschmack noch mehr zu veredeln und die maßlos übertriebene Sucht nach „Nur-Unterhaltungsmusik“ bedeutend zu mildern. Die Schallplatte kann auf diesem Wege ein hilfreicher Gefährte sein.

Drei Wiederholungen verdienen im letzten Wochenprogramm Beachtung. Am Sonntag sang Ellen Watterone unter Leitung ihrer hübschen, oft erprobten Stimme und mit dem ihr eigenen Charme heitere Lieder aus alter und neuerer Zeit. — Die gleichen Vorgänge wie auch Alice Burger auf, die sich mit Gesängen französischer Komponisten hören ließ. Ihre Musikalität zeigte sich vor allem in den beiden „Bergerettes“ aus dem 18. Jahrhundert. Die Mitwirkung von Bruno Janz (Violine) kam einer reizvollen Berceuse von Godard zustatten. — Wieder zur Laute hörten wir von Konrad Kwiske aus Gleiwitz; obwohl die Laute für die Funkwiedergabe nicht gerade prädestiniert ist, war die Veranstaltung doch ein ungetrübter Genuß, wobei das Vortragsinstrument Kwiskes natürlich eine erhebliche Rolle spielte.

Gleiwitz sandte außerdem ein interessantes Kammerkonzert mit Wilhelm Wilsch (1. Flöte), Dr. Hans Lempart (2. Flöte) und Hilde Lempart (Klavier). Man lernte drei vortrefflich aufeinander eingestimmte, den Kammerstil sicher beherrschende Künstler kennen.

Dr. Wilhelm Grojs und Walter Kaufmann spielten auf zwei Klavieren das ziemlich bekannte Buzonische. Dieser Tage beging der Inhaber der bekannten Vitörfabrik und Weingroßhandlung Herzberg & Co., Herr Leopold Herzberg, seinen 60. Geburtstag. Zu gleicher Zeit kann die Firma Herzberg & Co., deren Mitinhaber er heute noch ist, aus ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. Herr Herzberg hat es verstanden, die Firma Herzberg & Co., die im Jahre 1896 von ihm in Gleiwitz mitbegründet und dann nach Breslau verlegt wurde, durch seine tatkräftige Arbeit und eifrigen Fleiß in Kürze aus den allerersten Anfängen zu der größten und heute führenden Vitörfabrik Ostdeutschlands zu gestalten. Außerdem hat Herr Herzberg den Wein zum Vollgetränk gemacht dadurch, daß er Weine aus dem In- und Auslande in Waggons und Kesselwagen bezieht und diese vom Tag in den kleinsten Mengen ohne Zwischenhandel an den Verbraucher abgibt. Er hat dadurch dem deutschen Bürgerstande in seinem schweren Erziehungskampfe einen großen Dienst erwiesen. Außerdem hat er eine besondere Art von Spirituosen geschaffen, daß die Firma Herzberg & Co., in ihren Verkaufsgeschäften wohl Spirituosen lote vom Faß in den kleinsten Mengen abgibt, aber nicht Gaststätten für fliehende Gölke unterhält.

Concertino nach Mozart und mehrere von Grojs bearbeitete Tänze aus dem alten und dem noch älteren Wien, sowie moderne, im Wert allerdings recht zweifelhafte Sachen. Die Virtuosität der beiden Pianiken steht nach wie vor auf hoher Stufe, aber ein tieferes Eindringen in die Meisterien der tönenden Kunst — ich denke an Mozarts Buzoni — ist von ihnen nicht zu erwarten. Das Gleiche hätte man bei Erwin Polewski und Samuel Kaufmann billiger und mindestens ebenso gut haben können.

Das aus der hiesigen Sandkirche übertragene Orchesterkonzert des Berliner Domkapellmeisters Hermann Pabel vermittelte ungewöhnlich starke Eindrücke, die um so höher zu be-

werten sind, als Pabel ein ihm fremdes, zumindest aber nicht gerade angenehmes Instrument zu bedienen hatte.

Ein Ereignis ungewöhnlichen Formats war die Uebertragung von Beethovens „Fidelio“ aus Genf unter der Leitung Felix Weingartners mit Soot als Florestan, Beder als Rocco, Helene Wildbrunn als Leonore und Lotte Schöne als Marzelline. Die von der Völkerverbund-Liga veranstaltete Aufführung atmete in allen Teilen den Geist des großen Dirigenten, den wir auch heute noch in Weingartner zu erblicken haben.

## Breslauer Silmkritik Bomben auf Monte Carlo

Delii werden dem Deli-Theater einen Bombenerfolg bringen. Der Film ist sehr lebendig und geschickt gedreht, die Photographie bringt wunderschöne Detail- und Gesamtaufnahmen von Monte Carlo, die Licht- und Schattenverteilung in den Aufnahmen erzielt außerordentliche plastische Bilder. Kurzum — Hans Schwarz als Regisseur hat technisch viel geleistet. Der Inhalt — es handelt sich wieder mal um die Liebesgeschichte einer Operettenkönigin mit einem Operettenoffizier — wird Nebenache, wenn man sich an dem temperamentvollen Spiel und der künstlerischen Bildwirkung genügen läßt. Karl Etlinger und Heinz Rühmann überzeugen durch echte Komik, Hans Albers spielt einige Nuancen zu stark Naturburch mit Bogerakturen — spärlicher Kraftentfaltung hätte stärkere Wirkung gehabt. Anna Sten ist so sehr in sich selbst verliebt, daß sie mehr in sich hinein als nach Dalsbert zu lotetiert — es fehlt ihr vorläufig zur großen Schauspielerin die große natürliche überzeugende Einfachheit. — Wer über den belanglosen Inhalt nicht hinwegkommt, für den sind die „Bomben“ ein Ausstattungsfilm, dessen gefonnene Technik den Tonfilm weiter verflacht und veräußerlicht.

Freie Stenographenvereinigung  
Unsere neuen Anfängerkurse beginnen Dienstag, den 22. und Mittwoch, den 23. September in der Schule, Talschenstraße 31 (Kanonenhof). Teilnahmegebühr 7,50 Mark einschließlich Lehrmittel. Erwerbslose auf Antrag Ermäßigung.

## Arbeiter-Sport

Wassersport  
Freie Schwimmer Breslau e. B. Um Andrang beim ersten Hallenbadabend zu vermeiden, holen sich alle Mitglieder ihre Abonnementkarte schon jetzt bei den Abteilungsleitern. — Trainingskarte, Stück 35 Pf., ebenfalls. — Kinder-Kreisführer erhalten Abonnement für die Kinderhalle gratis vom Vereinsleiter. — Abteilung Nord, Jugend, Mittwoch, 20 Uhr, Benderschule, Lehndamm, Arbeitsgemeinschaft junger Sozialisten.  
Freie Kanuvereinigung Breslau, Brodaufreier-Treffen um 8 Uhr 30 am Mauritiusplatz.

Athletik  
Arbeiter-Athleten-Bund, Bezirk Breslau, 23. September, 19.30 Uhr, Kampfrichter-Kursus in der Schule Waterloostraße.

Wasserstand		Wasserwärme	
Natze	21.9 / 22.9	Kanonen (Unter-Bege)	21.5 / 22.8
Käppe (Stadt)	2.45 / 2.74	Dobbermuth	3.30 / 3.18
Waldmündung (Unt.-Bege)	2.28 / 2.24	Abflugsmenge (Stundlich)	2.13 / 2.42
Waldmündung (Unt.-Bege)	2.12 / 2.32	Waldmündung vom 21.9	139 / 170
Waldmündung (Unt.-Bege)	2.09 / 3.11	Waldmündung vom 21.9	+0.90
Treppen	1.44 / 1.86	Waldmündung + 12.5	

# Hg. Jenke schmeuert

## Jenke macht Schulden, beansprucht die Rassen der Naziartei und sammelt Naturalien - Sein Vorgehen unqualifizierbar, sagt Brüdner Niemand ist Schlesiener der „Stolze“ Nazi-Bezieher gewesen

Der bekannte günstige Wind hat uns ein Rundschreiben des provinziellen Oberpriesters der Naziartei, Helmuth Brüdner des Vielseitigen, auf den Redaktionstisch geweht, das einen überaus interessanten Einblick in die Arbeitspraxis nationalsozialistischer „Abgeordneter“, die da ausgingen, um die Hygienischen Bonzen und die Korruption des „heutigen Systems“, des demokratischen Regierungssystems, niederzuschmettern, gewährt. Der politisch wildgewordene Spießbürger aus der Postverwaltung, „Hg.“ Jenke, scheint die Naziartei nach den sehr vorsichtig formulierten Darlegungen Brüdners sozusagen als Hilfsverein für seine persönlichen Bedürfnisse anzusehen und dabei nicht nur die Ortsgruppenkassen zu beanspruchen, sondern auch gleich, dem Zuge der Zeit gemäß, eine Naturalienverpflegungstation errichtet zu haben.

Wir glauben, uns erinnern zu können, daß Naziabgeordnete großspurig verkündeten, sie würden ihre Diäten den Arbeitslosen zur Verfügung stellen, nachdem sie den Reichstag verlassen hätten. Es ist jedoch bekannt, daß niemand von den 107 ernsthaft Bemühungen machte, das von der Republik für parlamentarische Sabotage bezogene Geld aus der eigenen Brieftasche wieder herauszubekommen. Aber dessen nicht genug, hat Hg. Jenke, des Wahlbezirks Breslau würdiger Vertreter im deutschen Parlament, anscheinend immer noch nicht ausreichend Geld zum Leben, vermag er den teutonischen Appetit mit seinem Beamtenehalt und seinen Diäten nicht zu stillen, bedarf er der Parteikassen und einer Naturaliensammlung.

Und das nennt sich dann eine „Arbeiter“partei. Das Rundschreiben lautet wörtlich:

Gauleiter Schlesiens  
der Nationalsozialistischen  
Deutschen Arbeiterpartei

Schweidnitz, 5. September 1931.  
Ob. Pollokstraße 12  
Ferien; jetzt 2259

An sämtliche Parteigliederungen des früheren Bezirks  
Ostgrenze-Mitte!

1. Soeben habe ich das 13 Seiten starke Rundschreiben des P. G. Jenke M. d. R. an die Ortsgruppenleiter des früheren Bezirks Ostgrenze-Mitte vom 31. August 1931 gelesen, nachdem es mir vom Untergauleiter Mittelschlesien, P. G. Schönwälder, M. d. R., zugeleitet worden ist. Ich unterbreite hiermit die Verbreitung dieser Zuschrift, auch ihre Weitergabe an Parteigenossen und verbiete die Befolgung der von P. G. Jenke gemachten Vorschläge.

2. Durch die Schuld des Parteigenossen Jenke bin ich in die Zwangslage verlegt, gegenüber den O.G.-Leitern meines früheren Bezirks zu erklären, daß die Gauleitung Schlesiens von der Herausgabe dieses Schreibens des P. G. Jenke, M. d. R., keine Kenntnis hatte und daß die von P. G. Jenke geschuldete persönliche Kassage durch eigenes Verschulden entstanden ist. P. G. Jenke hat laufend alle Ratsschlüsse und Anweisungen der Gauleitung zur Regelung der von ihm als Bezirksleiter gegen den Willen der Gauleitung gemachten Schulden zunächst stets angenommen und dann nachher stets in den Wind geschlagen.

3. Sein jetziges eigenmächtiges Vorgehen ist unqualifizierbar, die Folgen nicht abzusehen und das alles, was er in unverantwortlicher Weise den Ortsgruppenleitern geschrieben hat, nur durch seinen schwer ersätktesten Gesundheitszustand zu erklären, von dem er selbst in dem oben erwähnten Schreiben spricht.

4. P. G. Jenke hatte nur die Erlaubnis, eine bestimmte Zahl Youngplananfragen (!) in seinem früheren Bezirksbereich abzugeben. Die O.G. als solche hat keinerlei Verpflichtungen gegenüber P. G. Jenke. Insbesondere dürfen die O.G.-Kassen niemals für die Wünsche des P. G. Jenke herangezogen werden. Unverantwortlich ist seine Aufforderung, für die von ihm genannten Zwecke bei P.G.S. Anleihen zu machen. Wer privat ihm helfen will, mag es tun. Parteidienststellen dürfen es nicht. P. G. Jenke hätte sich alles vorher überlegen müssen, als er die Schulden machte und nicht auf die Gauleitung hörte und nicht das Recht, in der Weise vom 31. August 1931 an die Bezirks-Ortsgruppen heranzutreten.

5. Auch eine Reihe Unrichtigkeiten sind in seinem Schreiben enthalten, auf die hier einzugehen, nicht angebracht ist. Unerhört aber finde ich seine Zumutung gegenüber den Sparguthaben von Parteigenossen. Ebenso unerantwortlich ist seine Einrichtung einer Sammelkasse für Naturalien, die in dieser Form den Parteibestimmungen widerspricht. Sein augenblickliches Amt als Leiter der Abteilung „N.S.-Notwehr“ erstreckt sich lediglich auf die Betreuung von solchen P.G.S., die durch den politischen Kampf in Haft oder Gefängnis kommen, jedoch niemals darüber hinaus auf Gebiete, die er erwähnt hat.

6. Unglaublich ist das, was P. G. Jenke im Zusammenhang mit Adolf Hitler und Dr. Goebbels behauptet. Ich habe davon keine Kenntnis und frage mich, mit welchem Recht P. G. Jenke glaubt, behaupten zu können, daß die Genannten mit Schulden arbeiten von der Art, wie sie die Bezirksleitung Ostgrenze-Mitte einst gemacht hat. Die bei P. G. Jenke bestehenden Schulden haben nichts mit den Anbaukäufen des Bezirks zu tun, worüber jeder Zeit altertümlicher Nachweis erbracht werden kann. P. G. Jenke wird die Gauleitung zwingen, darüber das Schweigen zu brechen. Es ist nicht wahr, daß bei Übernahme der Bezirksleitung so wenige P.G.S. in den 8 Kreisen vorhanden gewesen wären. Niemand ist der Bezirk der stolze Deutschlands gewesen. Es ist mir leid, daß P. G. Jenke durch sein eigenmächtiges Vorgehen mich zu diesem Rundschreiben gezwungen hat, nachdem ich ihn so oft mit Rücksicht auf seine Verdienste gelobt habe.

Das weitere veranlaßt die Untergauleitung Mittelschlesien.

Heil Hitler!

gez. Brüdner, M. d. R.  
Gauleiter Schlesiens

f. d. R.  
gez. Georg Börner  
Gaugeschäftsführer

## Gattenmord vor Gericht

Unter der Anklage des Gattenmordes hatte sich Montag der 35 Jahre alte Landwirt Gustav Knorr aus Sudenhagen, Kreis Milnich-Trachenberg, zu veranworten. Die Frau des Knorr wurde am 21. April im Kuchfall ihres Geistes erkrankt aufgefunden. Knorr gab zunächst an, daß die Frau Selbstmord verübt habe. Durch seine beiden Kinder, die erst sechs und acht Jahre alt sind und die ihn im Stall beobachtet hätten, wurde er jedoch verraten. In der Untersuchungsphase leugnete er zuerst, gab dann aber endlich zu, die Frau erwürgt und dann aufgehängt zu haben, um Selbstmord vorzutäuschen.

Die Hauptverhandlung, zu der etwa 20 Zeugen und zwei medizinische Sachverständige erschienen waren, enthielt das Bild einer zerrütteten Ehe. In den letzten Jahren war es fast täglich zu Streitigkeiten zwischen den beiden Eheleuten gekommen, und Eini- und Selbsterzeugnisse befanden widersprechend, daß sowohl der Ehemann als auch die Ehefrau aufeinander eingelegt haben. Am Tage vor der Tat war es wieder zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen den Eheleuten gekommen, als die Frau dem 75jährigen Schwiegervater, der im Auszug wohnte, das Essen verweigerte.

Während der Anklage ursprünglich auf Mord lautete, erklärte der Vertreter der Anklage in seinem Plädoyer, daß er dem Angeklagten die Ueberzeugung absperrte und daher nur auf Totschlag plädierte, ihm seiner milderen Umstände auf Grund des häuslichen Miteins einräumte und daher 5 Jahre Gefängnis

beantrage. Nachdem der Verteidiger unter Berücksichtigung der zerrütteten Eheverhältnisse um größte Milde für den Angeklagten gebeten hatte, kam das Gericht nach langer Beratung zu folgendem Spruch: Der Angeklagte Landwirt Gustav Knorr wird wegen Totschlages zu 5 Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungsfrist verurteilt.

## Die Alten geklaut

um die Versteigerung zu verhindern.

Beim Amtsgericht in Reichenbach war gestern die Zwangsversteigerung der Walter Schölschen Bestuhlung in Gützmansdorf, ein Gut von 75 Hektar, angelegt. Bereits vor einigen Monaten war in dieser Angelegenheit Termin angelegt, der aber wegen eines Formfehlers vertagt werden mußte, wobei es schon zu Tumulten im Sitzungssaal kam. Etwa eine Stunde vor dem neuen Termin erschien nun der bisherige Besitzer, Walter Scholz, und verlangte Einsichtnahme in die Akten, was ihm auch gestattet wurde. Diese Gelegenheit benützte er, um die Akten an sich zu nehmen und mit einem bereitstehenden Motorrad davonzufahren. Die Zwangsversteigerung wurde aber dennoch durchgeführt.

## 100 Zentner Zuder verbrannt

In der Nacht zum Sonntag geriet in Bunslau ein Lastauto mit Zuder in Brand. Wahrscheinlich ist das Feuer beim Nachfüllen von Betriebsstoff entstanden. Beherrgte Männer koppelten den Anhänger ab und retteten so einen Teil der Ladung und den Anhänger. Das Lastauto selbst ist bis auf die Einteile verbrannt. Etwa 100 Zentner Zuder wurden vernichtet oder verborben. Zufällige Menschen borgen von dem mehr oder weniger verborbenen Inhalt der Ladung, was sie erreichen konnten.

## Luz auf freiem Fuß

Der deutsche Gemeindevorsteher Luz aus Golassowitz ist, nachdem der provokatorische Charakter der Waffensunde nicht mehr geleugnet werden kann, aus der Haft entlassen worden. Ob nun eine eingehende Aufklärung der mysteriösen Angelegenheit erfolgen wird, darf wohl bezweifelt werden, da sie wahrscheinlich im Regierungslager unangenehme Rückwirkungen haben dürfte.

## Eine fidele Hochzeit

Am Sonntag mittag mischten sich unter die Gäste einer Hochzeit, die in einem Gasthause am Peter-Paul-Platz in Gleiwitz abgehalten wurde, einige Kaufbolde. Einer von ihnen wurde mit einem Bierkeibel tätlich, woraufhin man ihn niederstieß. Zwei eingetretene Polizeibeamte, die den Niedererlagenen forttransportieren wollten, wurden ebenfalls angegriffen, so daß das Heberfallkommando herbeigerufen werden mußte. Eine Menschenmenge, die sich vor dem Lokal anjammelte und gegen die Polizei Stellung nahm, wurde mit dem Gummiknüppel auseinandergetrieben. Der Haupttäter, der festgenommen wurde, schlug auf dem Transport wieder munter werdend, einem Polizeibeamten mit der Faust ins Gesicht.

Grotz. Im Schöpfbrunnen ertrunken. In einem ungewachten Augenblick fiel das anderthalbjährige Söhnchen des Gärtneres Geisler in einen Schöpfbrunnen und ertrank.

## Aus der Umgebung

### Zusammenstoß auf der Landstraße

In der Nacht vom Sonntag zu Montag ereignete sich in Zeipe-Petersdorf ein folgenschwerer Motorradzusammenstoß. Ein aus der Richtung Obergigl kommendes Motorrad stieß mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Kraftfahrzeug, dessen Lichtquelle plötzlich verlosch, zusammen. Beide Fahrzeuge wurden vollständig zertrümmert und die Fahrer mußten sich in ärztliche Behandlung begeben; der Breslauer wurde später mit einem Bluterguß am Schienbein und einer Kopfverletzung ins Krankenhaus überführt.

Grotz-Schellendorf. Gerettet und verunglückt. Hier wollte sich der 45jährige Landwirt Daniel in seiner Scheune erhängen. Ein Händler beobachtete dies und konnte ihn rechtzeitig abhaken. Im Galleen zog sich der Selbstmordkandidat jedoch einen Wirbelsäulenbruch zu, der nach kurzer Zeit seinen Tod herbeiführte. Er hinterläßt Frau und 6 Kinder.

Grotz-Schellendorf. In der Gemeindevorstellung am 20. September wurde eingangs über die Feststellung der Gemeindevorstellung für das Rechnungsjahr 1930 beraten. Die Gemeindevorstellung wurde nach Prüfung in Ordnung befunden und dem Gemeindevorsteher einstimmig Entlassung erteilt. Die Einnahmen im Rechnungsjahr 1930 betragen 21761,61 Mark, die Ausgaben 18726,99 Mark, so daß ein Uebererschuß von 3034,62 Mark verblieb. Unter Punkt „Verpflichtungen“ verlangte der Gemeindevorsteher eine bessere Verteilung der Telefongebühren zwischen ihm und der Gemeinde. Es wurde vorgeschlagen, eine öffentliche Zeitschrift einzurichten, ein Gehalt aber noch nicht gesetzt. Sodann wurde Beschwerde über den v. Rothkirch geborenen Dünckerhausen, der auf der Straße am Kirchhof liegt, geführt. Bereits im Frühjahr wurde dieser Dünckerhausen, nachdem Dr. Münzberg von der Kreisverwaltung aus eingestiegen war, weggeführt, aber eilige Lage darauf wurde wieder mit dem neuen begonnen, so daß es jetzt schon ein ziemlich umfangreicher Kirchhof ist, in dem die Karten hängen. — Um 18 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

### Handball

für den 27. September

- Männer-O-Klasse, Gruppe Ost
- 8,30: Moßbern — 12. Abt.; O.H.B.-Platz; Büttner I.
- Jugendklasse
- 9,30: 1925 — 6. Abt.; Brüdenaue; Bentert.
- Schüler-O-Klasse
- 10,45: 1925 — Nordost; Brüdenaue; Verein.
- Serienhandballspiele für den 27. September
- Männer-A-Klasse, Gruppe West
- 10,40: 1. Abt. — Stabelwitz; Eichenpark; Jung.
- 15,45: 1897 — Südost; Lohewiese; Klasse II.
- 16,00: 6. Abt. — Ohlau; Ohlau; Alter.
- B-Klasse
- 10,00: 6. Abt. — Brieg; Ostpark; Kiedel.
- 14,30: 1897 — Deutsch-Lissa; Lohewiese; Glaubitz.
- 15,00: 1. Abt. — Bratislawia; Eichenpark; Oster E.
- 15,45: Fr. Schwimm. — 2. Abt.; Stadion; Grabowitz.
- C-Klasse
- 9,00: 1897 — Nordost; Lohewiese; Büttner II.
- 13,45: 8. Abteilung — Ohlau; Ohlau; Alter.
- 14,30: Fr. Schwimm. — 4. Abt.; Stadion; Reichert III.
- D-Klasse
- 9,30: Strehlen — 1925; Strehlen; Weinert.
- 10,00: Stabelwitz — 8. Abt.; Herrnpotisch; Fichte.
- 15,30: Brieg — Marzowitz; Brieg; Wollny.
- Jugend-Klasse
- 9,30: 1. Abt. — Stabelwitz; Eichenpark; Galisch.
- 9,40: 5. Abt. — 9. Abt.; Brüdenaue; Kriebler.
- 14,30: 7. Abt. — 4. Abt.; Eichenpark; Buchwald.
- 15,00: Fr. Schwimmer — Silezia; Stadion; Barganda, 300.
- Männer-A-Klasse, Gruppe Ost
- 10,40: 3b. — Silezia; Stadion; Klasse I.
- 11,00: Moßbern — 7. Abt.; O.H.B.-Platz; Kuluza.
- 15,45: 9. Abt. — 1925; Gandau; Reichert I.
- 16,00: 5. Abt. — 8. Abt.; Brüdenaue; Sanger.
- B-Klasse
- 10,15: 4. Abt. — Silezia; Lohewiese; Koch.
- 10,50: 5. Abt. — 8. Abt.; Brüdenaue; Gemiese.
- 14,30: 9. Abt. — 1925; Gandau; Schmalisch.
- 9,45: Moßbern — 7. Abt.; O.H.B.-Platz; Frießel.
- C-Klasse
- 9,30: 3b. — Silezia; Stadion; Kierjed.
- 8,30: 5. Abt. — 1911; Brüdenaue; Steiner.
- 10,40: Strehlen — 1925; Strehlen; Weinert.
- Sportlerinnen
- 14,00: 3. Abt. I — B.f.S.; Brüdenaue; Werner.
- 15,00: 3. Abt. II — F.S.B.; Brüdenaue; Bieberstein.
- 15,00: 9. Abt. — Herta-Brieg; Ostpark; Rath.
- 15,45: 4. Abt. — Silezia; Eichenpark; Schöps.
- Schüler-O-Klasse
- 10,00: 7. Abt. — Fr. Schwimm.; Eichenpark; Verein.
- 14,10: Moßbern — 5. Abt.; O.H.B.-Platz; Verein.
- 14,00: 1. Abt. — Silezia; Eichenpark; Verein.
- Schüler-O-Klasse
- 9,30: 8. Abt. I — 2. Abt.; Helmumwiese; Verein.
- 10,20: 8. Abt. II — 4. Abt.; Helmumwiese; Verein.
- 10,30: Südost — 6. Abt.; Klettendorf; Verein.
- Altersportler.
- 10,00: 5. Abt. Alters — 1. Abt. Alters; Dswitz; Verein.

### Serienspiele am 27. September

- 14,00: B.f.R. I — 1925 I; Schlachthof; 98.
- 15,30: Obergigl I — Wohlau I; Obergigl; 64.
- 10,00: Sturm I — Trebnitz I; Mariaböfchen; 225.
- 13,00: Sturm III — F.S.B. III; Mariaböfchen; 1928.
- 15,30: B.f.R. II — Falke II; Riemanshöhe; B.f.B.

### Gesellschaftsspiele:

- 15,30: B.f.R. I — Jordansmühl I; Herrmannsdorf; 220.
- 15,45: Herrnpotisch I — Falke I; Herrnpotisch; 158.
- 15,30: Südost I — Einigkeit I; Klettendorf; 26.
- 16,00: Union I — Silezia-Ritters I; Deutsch-Lissa; 110.
- 16,00: Hundsfeld I — Trebnitz I; Hundsfeld; 143.
- 15,30: Ohlau I — 1921 I; Ohlau; 139.
- 16,00: B.f.B. I — Märzdorf I; Ostpark; 57.
- 16,00: Kawallen I — Askania I; Kawallen; 187.
- 16,00: Oswitz I — 1930 I; Dswitz; 41.
- 16,00: Wader I — Einheit I; Brüdenaue; 10.
- 16,00: Nordwärts I — Eintracht I; Stadion; 80.
- 16,00: 1928 I — Pfeil I; Goldschmieden; 117.
- 16,30: Schmolz I — Herta II; Schmolz; 99.
- 16,00: Bratislawia I — Rapid I; Blichwiese; 23.
- 16,00: Stern I — West I; Gräbchen; 37.
- 16,00: Herold I — Dels I; Sacrau; 2.
- 16,00: Groß-Räditz I — Lantich I; Meleschitz; 223.
- 2. 3. und 4. Mannschaften:
- 14,00: Herold II — Dels II; Sacrau; 2.
- 9,00: Stern II — West II; Gräbchen; 165.
- 10,45: Stern III — West III; Gräbchen; Südost.

- 14,00: Bratislawia II — Rapid II; Blichwiese; Adler.
- 14,00: Schmolz II — Herta III; Schmolz; Sparta.
- 14,00: 1928 II — Pfeil II; Goldschmieden; Sturm.
- 12,30: 1928 III — Pfeil III; Goldschmieden; Union.
- 14,00: Nordwärts II — Eintracht II; Stadion; Fr. Sportler.
- 14,00: Wader II — Einheit II; Brüdenaue; Herold.
- 14,00: Oswitz II — 1930 II; Dswitz; Wader.
- 14,30: Kawallen II — Askania II; Kawallen; Bratislawia.
- 14,30: B.f.B. II — Märzdorf II; Ostpark; B.f.R.
- 14,00: Ohlau II — 1921 II; Ohlau; Märzdorf.
- 14,00: Hundsfeld II — Trebnitz II; Hundsfeld; F.S.B.
- 12,30: Hundsfeld III — Trebnitz III; Hundsfeld; Sparta.
- 14,00: Union II — Sil.-Rid. II; Deutsch-Lissa; Falke.
- 9,00: Union III — Sil.-Rid. III; Deutsch-Lissa; F.S.B.
- 13,00: Südost II — Einigkeit II; Klettendorf; Herta.
- 14,00: Herrnpotisch II — Falke II; Herrnpotisch; 1928.
- 10,15: Herrnpotisch III — Falke III; Herrnpotisch; Wader.
- 14,00: B.f.R. II — Jordansmühl II; Herrmannsdorf; 1930.
- 10,00: Wader III — Sparta II; Brüdenaue; Pfeil.
- 10,00: Herta IV — Sparta IV; Gräbchen; B.f.B.
- 10,30: B.f.R. III — Südost III; Gandau; B.f.R.

### Jugend- und Schülermannschaften:

- 10,30: Union I — 1928 I; Deutsch-Lissa; Falke.
- 9,00: F.S.B. I — Südost I; Bebelpark; Sparta.
- 9,00: Sparta I — B.f.B. I; Schlachthof; Blau-Weiß.
- 13,00: Herrnpotisch I — Falke I; Herrnpotisch; B.f.B.
- 13,00: Ohlau I — 1921 I; Ohlau; 139.
- 15,00: Stern I — West I; Gräbchen; Einigkeit.
- 14,00: Stern II — West II; Gräbchen; Einigkeit.
- 9,30: Obergigl I — Herold I; Obergigl; Verein.
- 11,00: Schmolz I — Einigkeit I; Schmolz; Stern.
- 10,00: Schmolz II — Einigkeit II; Schmolz; Stern.
- 13,00: Bratislawia Sch. I — Herta Sch. I; Blichwiese; West.
- 9,30: B.f.R. Sch. II — Südost Sch. II; Gandau; Verein.
- 9,00: Herrnpotisch Sch. I — Falke Sch. I; Herrnpotisch; West.
- 10,30: Obergigl Sch. I — Herold Sch. I; Obergigl; Verein.

### Serienspiele am 27. September:

- 16,00: Einigkeit I — Falke I; Spartaplatz; 227.

## Arbeitereltern, Euer Kind gehört in die weltliche Schule

### Die deutschen Ozeanflieger gefunden

Die seit mehr als acht Tagen vermissten deutschen Ozeanflieger Johannsen und Rody sowie ihr portugiesischer Begleiter Weiga, wurden am Montag von dem norwegischen Schiff „Belmoita“ auf offener See treibend, aufgefunden. Das norwegische Schiff war von Alhani im Staate Newyork nach Island unterwegs und sichtete das Flugzeug ungefähr an der Stelle, wo die Flieger am vergangenen Montag von einem amerikanischen Dampfer zum letzten Mal in der Luft beobachtet worden waren. Insgesamt haben die Flieger 158 Stunden auf dem Meere zugebracht.

Der Kapitän des Schiffes berichtete über die Rettung der Flieger folgendes nach Newyork:

Heute morgen sichteten wir auf 45 Grad 26 Minuten nördlicher Breite und 54 Grad 31 Minuten östlicher Länge ein schwaches Flugzeug. In Erinnerung an die vergeblichen Versuche nach den deutschen Transatlantik-Fliegern steuerten wir auf dem Flugzeug drei Menschen, die uns verzweifelte Notzeichen zwinkten.

Es waren Flugkapitän Johannsen, Rody und Weiga. Die Flieger sind nach dem Niedergehen auf offenem Ozean insgesamt 158 Stunden auf dem Wogen umhergetrieben. Wir setzten ein Boot aus und brachten alle drei an Bord der „Belmoita“. Die Flieger umarmten uns unter Freudentränen und dankten uns für die wunderbare Rettung. Infolge der abenteuerlichen Flucht an Bord ihres Junkers-Flugzeuges sind alle drei Flieger außerst erschöpft und leiden, da ihre letzten Nahrungsmittelvorräte aufgebraucht waren, sehr unter Hunger.

Das norwegische Schiff, das mit einer Ladung Lokomotiven nach Russland unterwegs ist, wird als ersten Hafen Kopenhagen anlaufen.

Die Junkerswerke in Dessau erhielten am Montag von Kapitän Johannsen folgendes Telegramm:

158 Stunden schwamm die Maschine. Wir haben sie verloren. Sind an Bord „Belmoita“.

Johannsen und Rody starteten am 22. August von Tempelhof nach Lissabon, von wo aus sie am 13. September den Transatlantikflug antraten.

### Methode Nazi

Der verantwortliche Redakteur Krause des Berliner Nazi-Angriffs genannenen Polizeibeamten vom Schöffengericht im Mittel zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt. In der verurteilten Notiz des „Angriff“ wurde behauptet, daß sich der genannte Polizeibeamte anlässlich der Remarque-Demonstration am Tierbergplatz besonders brutal benommen habe. Der Redakteur konnte den Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen nicht antreten.

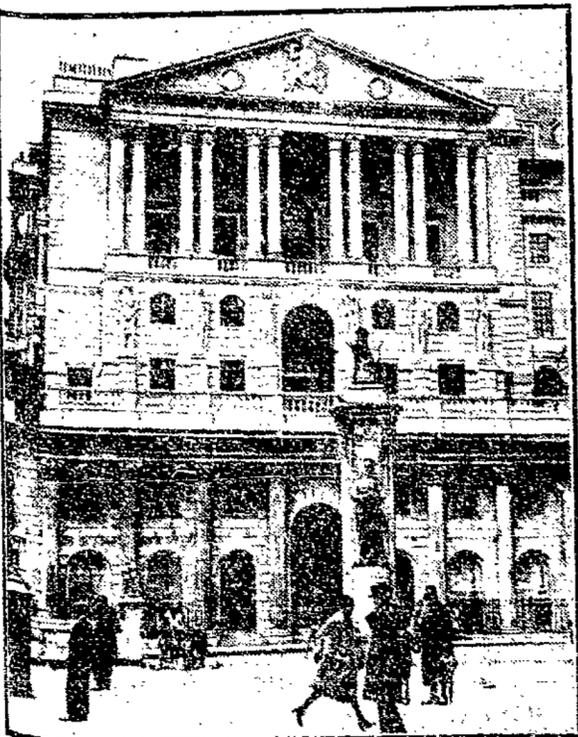
### Verurteilter Hochstapler

Vom Schöffengericht in Stuttgart wurde der bekannte internationale Hochstapler und Heiratsschwindler Paul Kowalewski zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt; die Frau Angeklagten erhielt fünf Monate Gefängnis. Kowalewski hatte die Tochter eines Stuttgarter Architekten enteignet, löhnte sich aber dann mit den Eltern des jungen Mädchens ab und erleichterte sie um 20.000 Mark. Bei der Verlobungsfeier führte Kowalewski seine Frau als eine „russische Tuschelant“ ein. Sie selbst bezeichnete er als „Vertreter einer russischen Bankfirma“. In dieser Eigenschaft beauftragte er den zukünftigen Schwiegervater mit der Errichtung eines neuen Bankgebäudes in Berlin. Während der Errichtung des Gebäudes war in Berlin ein geeignetes Grundstück ausfindig zu machen, brach das Lügengebäude durch den Verzicht eines Stuttgarter Gipshändlers, den Kowalewski ebenfalls um eine große Geldsumme erleichtern wollte, zusammen. Die Verhaftung erfolgte in Barcelona.

### 17.000 Mark unterschlagen

Mit Hilfe falscher Buchungen gelang es einem beim Kölner Gericht beschäftigten Justizkalkulator 17.000 Mark Hinterhaltsgelder zu unterschlagen. Der Beamte wurde seines Amtes enthoben und bei der Staatsanwaltschaft angezeigt.

### Das Gebäude der Bank von England



die vorerst die Auszahlung in Gold eingestellt hat.

## 45.000 Kumpels streiken

### Kampf um das nackte Leben — Reportage aus dem amerikanischen Kohlenrevier

In Pennsylvania, Ohio, West-Virginia und Kentucky wütet der größte Streik in der Geschichte der amerikanischen Bergarbeiter. Es ist ein Streik nicht um höheren Lohn oder bessere Arbeitsbedingungen, sondern ein Streik um das nackte Leben der einzelnen Arbeiter und ihrer Familien, hervorgerufen durch die schlimmste Kohlenkrise, die es je in den Vereinigten Staaten gegeben hat. Wie in der ganzen Welt, so macht sich auch im amerikanischen Kohlenrevier die Krise des kapitalistischen Systems bemerkbar. Es bricht und bröckelt an allen Enden und man versucht, es mit allen militärischen Gewaltmaßnahmen und durch unerhörten und brutalen Lohnbruch auf die Arbeiter zu halten. Über diese Arbeiter, die kaum ihr Leben fristen können, auch wenn sie arbeiten, die stehen jetzt im Streik gegen den Wahnsinn der kapitalistischen Konkurrenzwirtschaft, die nicht sterben will und die doch nicht mehr lebensfähig ist.

### Schlimmer als im Buch

Die Kumpels schufteten über Tag und unter Tag, Tag und Nacht, und sie verdienen nicht soviel, daß sie davon leben könnten. Das waren Szenen, die man überall beobachten konnte: Kränklische, unterernährte Frauen warteten mit Kördern am Arm vor den Läden der Geschäften; sie hofften, einen Kreditschein über 60 oder 70 Cents zu bekommen, um Lebensmittel dafür kaufen zu können. Denn allgemeingültiges Geld bekamen sie überhaupt nicht — nur Kreditscheine und Kompaniegeld; man wollte sie dadurch in völliger Abhängigkeit halten. Die Kumpels wohnten mit ihren Familien in Baracken, die der Gesellschaft gehörten, waren gezwungen, in den Läden der Gesellschaft zu kaufen, sie waren schlimmere Arbeitsklaven als die Peons im Buch von Mexico. Und wenn der Hunger die Frauen ohne Geld in die Läden trieb, mußten sie sich anbrüllen lassen: „Naus hier, eure faulen Männer haben noch keine Kohlen rausgeschafft.“

### Ausgebeutet und betrogen.

Die den Bergarbeitern bisher gezahlten Löhne waren außergewöhnlich niedrig; außerdem wurde von vornherein stets ein sehr großer Betrag für Licht, Sprengstoff (!), Arznei, Versicherung, Bad, Miete und elektrisches Licht abgezogen. Bisweilen erreichten die Abzüge eine so beträchtliche Höhe, daß von der Gesellschaft überhaupt alles verrechnet wurde, und der Arbeiter überhaupt nichts herausbekam.

Auf den Gruben, wo fast kein Tag vergeht, ohne daß ein größeres Unglück vorkommt, muß natürlich auch ein Arzt sein. In Cedar Grove arbeiteten vor dem Streik an die 800 Kumpels.

Jedem wurden im Monat zwei Dollar als Honorar für den Arzt abgezogen. Das machte 1600 Dollar, welche die 800 Kumpels für den Arzt aufbrachten. Der Arzt wurde aber von der Gesellschaft bezahlt und zwar erhielt er nur 600 Dollar im Monat. Und die übrigen 1000 Dollar? Einen ausländischen Arbeiter, den der Direktor danach gefragt hätte, hätte man früher sofort wegen Staatsgefährlichkeit deportiert oder eingesperrt.

### Die wirklichen Gotteslästerer.

„Bald wird Jesus erscheinen, seid bereit!“ — „Seid vorbereitet, Gott zu empfangen!“ — „Geht regelmäßig in die Kirche!“ Das ist eine kleine Auswahl von kirchlichen Propagandapropaganden, die auf den Landstraßen und überall angebracht sind. Die Kirche ist sehr aktiv mit ihrer Propaganda, und jede Sekte verspricht für weniger Geld ein besseres Himmelreich als die andere, getreu den Grundfäden der kapitalistischen Konkurrenzwirtschaft. Nun sind aber gerade in Harlan County, Kentucky, wo die Sektan am schlimmsten florieren, die Arbeitsbedingungen für die Kumpels am unerträglichsten, und der Streik wird dort mit der äußersten Erbitterung geführt. Es muß schon ziemlich schlimm sein, wenn eine religiöse Zeitschrift wie „The World To-Morrow“ den Streik der Kohlenarbeiter „einen Streik gegen unerträgliche Verhältnisse“ nennt. Diese Zeitschrift schreibt wörtlich: „Die Streikenden werden von bewaffneten Streikbrechern und den Wächtern terrorisiert und oft sogar von der Polizei selbst.“ Diese Feststellung ist von dieser Seite eine schwere Anklage und ein Beweis dafür, welche Zuspitzung der Klassenkampf im Kohlenrevier erfahren hat.

### Ein Hilfsbereiter, junger Theologe...

Arnold Johnson kam als Vertreter einer christlichen Gewerkschaft in das Kohlenrevier mit dem guten Willen, den Streikenden zu helfen und ihnen eine Behandlung nach den Prinzipien der christlichen Gerechtigkeit zu sichern. Man ließ ihn aber kein schwärmerisches Hilfswerk garnicht erst beginnen, sondern verhaftete ihn unter dem Vorwand, einen gewalttätigen Ansturz der Regierung propagiert zu haben. Der harmlose junge Amerikaner hatte bestimmt nie an so etwas gedacht. Man bewies ihm aber seine Staatsgefährlichkeit durch etliche Schriften und Broschüren, die sich in seinem Besitz befanden und in denen der gefährliche Satz stand: „kein Mensch sollte je für das eingesperrt werden, was er sagt.“ Das legte die amerikanische Justiz als verwerflichen Syndikalismus aus und der junge Theologe lag ins Gefängnis. Dort kann er jetzt über die Methoden im Klassenkampf nachdenken.

### Zusammenstoß zwischen Auto und Personenzug

Zwei Tote

Auf einem unbewachten Übergang zwischen den Bahnhofen der Nebenbahnstrecke Jeppernia-Loburg (Westfalen) ist gestern in der dritten Nachmittagsstunde ein mit sieben weiblichen Personen besetzter Kraftwagen mit einem Personenzug zusammengestoßen. Von den Insassen des Wagens wurden zwei Frauen und zwei Kinder getötet, zwei Frauen schwer und eine Frau leicht verletzt. Nach Aussagen unbeteiligter Zeugen liegt ein Verschulden der Führerin des Kraftwagens vor.

### Ein geschäftstüchtiger Beamter

Die sächsische Disziplinarkammer verurteilte den Ministerialrat im sächsischen Justizministerium Walther Johnson zur Dienstentlassung.

Johnson hatte ohne Genehmigung seiner vorgelegten Behörde im Auftrage eines Bergwerksdirektors Herben eine umfangreiche Geldvermittlerstätigkeit entfaltet, um Geld für die Erschließung von Kohlenbergwerken zu beschaffen, die Herben angeblich in der Altmark entdeckt haben wollte. Dafür hatte er Vergütungen bekommen. Den Gläubigern gegenüber hatte er falsche Angaben gemacht. Mit Ausnahme eines einzigen haben sie ihr Geld nicht wiederbekommen. Johnson hatte auch mit dem bekannten Hochstapler Kralzeff Verbindungen angeknüpft. Er hatte diesem Uralsen Schriftstücke mit dem Dienstempel des sächsischen Justizministeriums ausgehändigt. Die Folge war, daß Kralzeff aus der Haft entlassen und erst später wieder festgenommen wurde. Außerdem hatte sich der geschäftstüchtige Ministerialrat unbesugterweise des Titels Geheimer Justizrat bedient. Trotz der schweren Verfehlungen wurden Johnson von der Disziplinarkammer 80 Prozent seines Ruhegehaltes auf Lebenszeit zugesprochen.

### Eine Spur der Verbrecher von Via Torbagn?

In der Untersuchung wegen des Eisenbahnverbrechens bei Via Torbagn hatte eine Bauersfrau namens Julia Sabli bei der Polizei angegeben, sie wäre zugegen gewesen, als drei Männer, von denen der eine ihr bekannt wäre, die Hüllensmaschine auf den Via Torbagner Viadukt gelegt hätten. „Nai Nap“ zufolge hat die Polizei auf Grund der Angaben der Sabli den stellungslosen Kellner Toth gestern nacht in der Nähe von Budapest verhaftet. Toth leugnet, mit dem Verbrechen etwas zu tun gehabt zu haben. Die Sabli verharrt jedoch bei ihrer Aussage, daß Toth mit zwei anderen Männern, die ihr unbekannt seien und nur deutsch sprachen, gesprochen hätte, das Verbrechen verübt zu haben.

In Leoben verhaftete die Polizei auf Grund einer privaten Anzeige den in Württemberg geborenen, 31-jährigen Maschinenschlosser Walter von Riesen unter dem Verdacht der Teilnahme an dem Eisenbahnattentat von Via Torbagn. Riesen, der leugnet, hatte sich durch Neuherungen über das Attentat verdächtig gemacht. Es wurden bei ihm zahlreiche Zeitungsausschnitte über die Katastrophe von Via Torbagn gefunden. Er hielt sich auch kurz vor dem Attentat in Budapest und Steinamanger auf, will aber Ungarn bereits am 11. September verlassen haben. Das Kreisgericht Leoben setzte sich mit den ungarischen Behörden sogleich in Verbindung.

### Geglückte Bagno-Flucht

Zwölf Sträflinge aus der französischen Strafkolonie Guyana gelang auf abenteuerliche Weise die Flucht aus dem Bagno. Die Sträflinge waren vierzehn Tage lang in stetem Kampfe gegen wilde Tiere durch die Wälder gezogen, bis sie die Küste erreichten. In zwei Booten setzten sie nach Venezuela über. Eines der Boote kenterte im Sturm, seine sechs Insassen ertranken. Die anderen sechs erreichten glücklich Venezuela, wo sie bei der Ankunft verhaftet wurden. Es sind jedoch bereits Schritte eingeleitet, um die Begnadigung und die Freilassung der Flüchtlinge zu erwirken.

### Rätselhafte Schußexplosionen bei Reval

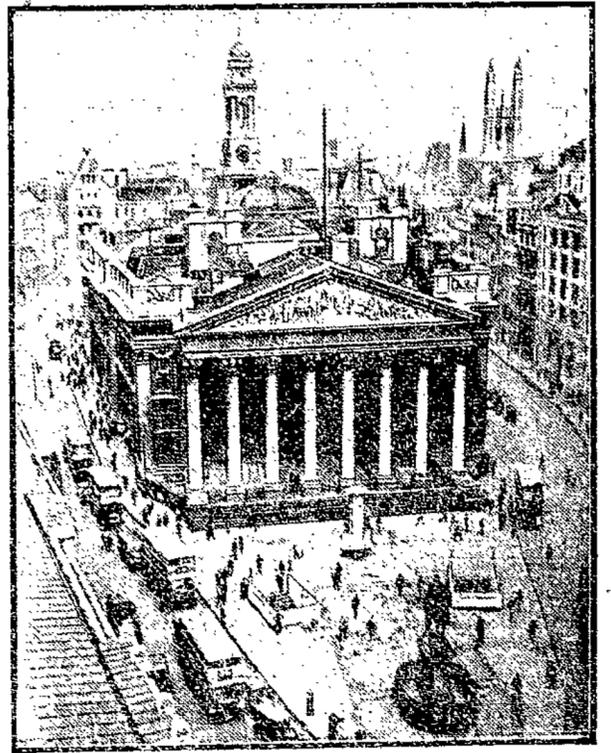
Zehn Tote

Das estnische Motorboot „Karu“ (81 Registertonnen) explodierte gestern aus bisher unbekanntem Grunde in der Nähe von Baltisch-Port. Dabei fanden fünf Mann der Besatzung und ein Passagier den Tod; der Kapitän wurde von einem schwedischen Dampfer aufgelesen und nach Reval gebracht. Von dort fuhr der Kapitän mit dem Motorboot „Colon“ zur Hilfeleistung an die Unglücksstelle. Kaum war das Boot dort angelangt, als es ebenfalls explodierte. Bei diesem Unfall kamen vier Mann, darunter der Kapitän der „Karu“, ums Leben.

### „Bruder und Schwester“

In einem jugoslawischen Dorf brachte eine alte Frau zur Anzeige, daß zwei Kinder von ihr seit Jahren in wilder Ehe zusammen leben. Das Sonderbare an dem Fall ist, daß die Geschwister bei Beginn ihres Verhältnisses von ihren verwandtschaftlichen Beziehungen gar nicht ahnten. Die Sache kam erst ans Tageslicht, als die Mutter, die von verschiedenen Vätern 16 Kinder geboren hatte, die sie ihrem eigenen Schicksal überließ, im Alter bei ihren Kindern Unterkunft suchte. Dabei entdeckte sie, daß der Mann derjenigen Tochter, an die sie sich zuerst wandte, ihr eigener Sohn war, der nach jahrzehntelanger Abwesenheit aus Rußland zurückgekehrt war und die Schwester als Fremde kennen gelernt hatte. Aus Rache, daß die beiden Kinder ihren Erpressungen kein Gehör schenkten, erstattete die Mutter Anzeige. Die Behörden beschäftigten sich mit der Angelegenheit.

### Die Londoner Börse



die wegen der Finanzkrise ihre Pforten geschlossen hat.

## Reichskonferenz der Landstraßenwärter

### Finanzielle Hilfe für den Landstraßenbau — Protest gegen Entlassungen

Am Freitag und Sonnabend tagte in Dresden die zweite Reichskonferenz der im Gesamtverband organisierten Landstraßenwärter. Reuter, Berlin hob in seiner Eröffnungsansprache die gute Organisation der Landstraßenwärter hervor, die im Gesamtverband eine Gruppe von 16.000 Mitgliedern bilden. Die Internationale Föderation des Personals öffentlicher Dienste und Betriebe, die ausländischen Bruderorganisationen und das sächsische Finanzministerium hatten Vertreter entsandt. Zu Vorsitzenden wählte die Konferenz Reuter-Berlin und Pfeiffer-Dresden, als Beisitzer Nolte-Goslar, Kehler-Gießen und Hermes-Groß-Ottersleben.

Der erste Tag der Konferenz war vor allem durch Erörterungen technischer und Verwaltungsfragen ausgefüllt. Sie wurden durch ein Referat des Oberbürgermeisters a. D. Dr. Heymann eingeleitet. Heymann verwies auf die steigende Bedeutung der Landstraßen im Rahmen der modernen Verkehrswirtschaft. Diese Entwicklung habe recht viele und schwierige Probleme aufgeworfen. So die Frage einer Verzinsung der Verwaltungskosten durch eine Zentralisierung der Verwaltung in der Art, wie man das bei der Reichsbahn hat. Da man aber dann eine neue Verwaltung schaffen müßte, würde das die Kosten nicht verringern, sondern steigern. Wichtig sei das System der Provinzialstraßen in Preußen und der Staatsstraßen in anderen Ländern. Ebenso schwierig sei das Problem des Umbaus der Straßen, der binnen zehn Jahren rund 5 Milliarden Mark erfordert. Der jährliche Bedarf werde auf 600 Millionen Mark geschätzt, wovon die Kraftfahrzeugsteuer nur 210 Millionen Mark erbringt. Die übrigen Summen müßten aus anderen Steuern gedeckt werden. Die gegenwärtige Finanznot lasse aber nur noch die allernotwendigsten Straßenarbeiten zu. Durch die Juni-Motorenverordnung sollte dieser Finanznot abgeholfen werden. Es seien aber nur ein Fünftel der Straßenlasten aus den so erschlossenen Einnahmen gedeckt worden. Schon daraus ergebe sich die Notwendigkeit einer stärkeren Finanzierung des Straßenbaus. Ähnliches könnten nicht aufgenommen werden. Dadurch gewinne die Straßenunterhaltungsarbeit größere Bedeutung. Der Referent behandelte dann auch die Frage einer stärkeren Schonung der Straßen.

In dem Vortrag Dr. Heymanns schloßen sich Ausführungen des Landesbaurats Kluge über Baustoffe und Maschinen im deutschen Landstraßenbau und in der Landstraßenunterhaltung. Der Referent trat u. a. für eine schleunige Durchführung des Luftreifenzwanges ein und demonstrierte, daß Pflasterstraßen mit schweren Lasten und Eisenreifen ebenso auf die Landstraßen wirkten wie die Autos, wenn die Reparaturarbeiten hier auch anders vor sich gehen.

In der Diskussion wies Reuter auf die Unmöglichkeit hin, die sich in den Entlassungen von Landstraßenwärtern zeigt. Die Entlassungen seien bald der Wohlfahrtsunterstützung zur Last, ohne daß sie den Gemeinden eine Gegenleistung bieten könnten. Der finanzielle Schaden, der im Verfall der Landstraßen hervortrete, sei groß und verursache mehr Kosten, als wenn man Landstraßenwärter weiter beschäftige. Die von Süd-Lindau-Reutin geforderte Bekräftigung der Kleinjahregehalte lehnte Reuter ab, weil diese von Arbeitnehmern als Beförderungsmittel zur Arbeitsstelle benutzt werden. Eine Bekräftigung würde eine starke Belastung des Arbeiterhaushaltes bedeuten. Baumhöflein erinnerte daran, die Kraftfahrer durch ihre Organisationen dazu zu erziehen, die Geschwindigkeitsbegrenzung zu beachten. Kehler-Gießen wünscht größeren Schutz der Wärdner bei der Arbeit, insbesondere bei großer Kälte. Hecht-Rohde spricht über technische Fragen und Neudorf-Königsberg verweist darauf, daß man durch Verringerung der Verwaltung eine vernünftige Rationalisierung erreichen könne. In Ostpreußen gebe es z. B. immer noch 33 Kreisstraßenverwaltungen. In seinem Schlußwort bekräftigte Heymann eine härtere Besteuerung des Kraftwagenverkehrs und betonte, daß die Wegeunterhaltungspflichtigen dafür kämpfen werden, daß sie die notwendigen Mittel erhalten, um ihre Aufgabe zu erfüllen. Dr. Hertneck stellte fest, daß sich der Gesamtverband für eine Betriebsstoff-Besteuerung einsetzt.

Es wurde eine Entschließung angenommen, die mit allem Nachdruck auf die schweren wirtschaftlichen Schäden verweist, die sich aus der Vernachlässigung der Straßen- und Wegeunterhaltung ergeben. Die Mehrzahl aller Landstraßen seien seit Jahren in einem völlig unzureichenden Zustand. Die Reichsregierung müsse eine Entlastung der Wegeunterhaltungspflichtigen durchführen. Ihnen seien durch Umgestaltung der Gesamtbelastung der Kraftverkehrswirtschaft und durch langfristige In- und Auslandsanleihen die erforderlichen Mittel für ihre Aufgabe zur Verfügung zu stellen. Ein großzügiges Straßenbauprogramm sei dazu angehen, Hunderttausenden von Erwerbslosen in wirtschaftlicher Tätigkeit Arbeit und Brot zu geben. Zum Schluß wendet sich die Entschließung gegen die in den letzten Monaten vorgenommenen Entlassungen von Landstraßenwärtern, die jahres- und jahrzehntelang im Dienst standen. Durch solche Maßnahmen werde das Heer der Erwerbslosen nur vergrößert, und die Landstraßen dem Verfall preisgegeben.

## Eröffnung des Oesterreichischen Gewerkschaftskongresses

Am Montag wurde im großen Saal des Ottakringer Arbeiterheimes der elfte Kongreß der Freien Gewerkschaften Oesterreichs durch Nationalrat Janacek eröffnet. Er wies darauf hin, daß einen Tag nach dem Heimwehruß von den Pariser Banken der Schilling nicht angenommen wurde. Trotzdem müsse man erleben, daß die Wirtschaft in Oesterreich wieder frech werde. Den Arbeitern im alpinen Gebiet danke der Redner für ihren Mut, mit dem sie zur Gewerkschaft stehen. Janacek verlas dann ein Schreiben des Obmannes des Gewerkschaftsbundes Hueber, in dem dieser seinen Entschluß mitteilt, mit Rücksicht auf sein hohes Alter von seinem Amt Abschied zu nehmen. Bürgermeister Feig, der die Grüße des Vorstandes der Sozialdemokratischen Partei Oesterreichs übermittelte, erklärte, Gewerkschaften und Partei würden gemeinsam gegen alle Anschläge auf die Lebenshaltung der Arbeiter zu kämpfen wissen. Die Grüße der Gewerkschaftsinternationale überbrachte Schevenels. Im Namen der Freien Gewerkschaften Deutschlands betonte Hermann Müller-Wichsenberg, daß, wenn der Oesterreichische Parteitag wäre, das ein Signal für die Reaktion aller Länder bedeuten hätte. Die Oesterreichischen Arbeiter seien das Bollwerk gewesen, an dem der Parteitag zerbrochen sei.

## Einpruch des Einheitsverbandes

gegen die Sparmaßnahmen der Reichsbahn  
Der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands protestiert gegen die unheilvollen Auswirkungen der Sparmaßnahmen der Reichsbahn-Verwaltung. So beab-

achtet die Verwaltung, im Zugbegleitdienst noch weiteres Personal abzubauen. Güterzüge bis zu 60 Achsen sollen nur noch mit einem Zugbegleitbeamten gefahren und den Personenzügen in Zukunft 30 luftgebremste Güterzüge ohne besonderen Zugbegleiter angehängt werden. Durch diese Sparmaßnahmen wird ohne Zweifel die Betriebssicherheit aufs Spiel gesetzt. Abgesehen davon, sinken die Aussichten der Zugführerwärter, jemals zum Zugführer befördert zu werden, immer weiter. Seit Jahren warten schon 7000 Bewerber vergeblich auf eine Beförderung zum Zugführer.

## Schlichtungsverhandlungen im Ruhrbergbau

### Erster Tag ergebnislos

#### Essen, 21. September (Eigener Drahtbericht).

Die am Montag in Essen begonnenen Schlichtungsverhandlungen über die Lohn- und Arbeitszeitfrage im Ruhrbergbau wurden ergebnislos bis auf Dienstag vertagt.

Die Gewerkschaftsvertreter erklärten, der katastrophale Rückgang des Beschäftigungsgrades im Bergbau sei nicht nur auf den wirtschaftlichen Niedergang, sondern vor allem auch auf die Ent-

## Letzte Gelegenheit zur Steuerehrlichkeit

# Noch einmal Verlängerung der Steueramnestie

### Nach dem 15. Oktober winkt das Zuchthaus

Amlich wird mitgeteilt:  
Die auf Grund der Selbstanzeige gewährte Steueramnestie hat zwar nicht unbeschädigte Erfolge gehabt. Immerhin glaubt die Reichsregierung, gewichtige Anhaltspunkte dafür zu haben, daß bei weitem noch nicht alle Kreise der Bevölkerung den erplichlichen Willen gehabt haben, ihren steuerlichen Verpflichtungen nachzukommen und die bisher verschwiegenen Vermögenswerte der Besteuerung wieder zuzuführen. Die Reichsregierung wird dafür sorgen, daß die bisher hinterzogenen Werte steuerlich erfasst werden; sie ist entschlossen, diesen ihren Willen mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln durchzusetzen. Zu diesem Zwecke verlängert sie noch einmal die Steueramnestiefrist bis zum 15. Oktober und sieht zur Erlangung der Steueramnestie neben der Selbstanzeige der bisher verschwiegenen Werte auch noch einen neuen Weg, nämlich den Erwerb einer

### steuerfreien Reichsbahn-Anleihe

in Höhe der bisher nicht angegebenen Werte ohne Anzeigepflicht vor. Dafür soll aber gegen alle diejenigen, die von dieser nachmaligen Gelegenheit, wieder steuerlich zu werden, keinen Gebrauch machen, mit den härtesten Strafen vorgegangen werden. Wer nunmehr sein Vermögen weiterhin vorzüglich nicht richtig deklarieren oder das bisher schon angegebene Vermögen nicht entsprechend berichtigt oder auf Befragen unrichtige Auskünfte gibt, wird auf jeden Fall mit Gefängnis nicht unter drei Monaten, in schweren Fällen mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft.

Außerdem sollen in verstärktem Umfange eidesstattliche Versicherungen darüber eingefordert werden, daß anderes als das angegebene Vermögen nicht vorhanden ist, insbesondere daß im Ausland keine weiteren Vermögensgegenstände liegen. Endlich wird sich die Reichsregierung mit ausländischen Regierungen zwecks gegenseitiger Erfassung der im Ausland befindlichen Vermögen in Verbindung setzen.

Zur Steueramnestie speziell sei folgendes bemerkt: Steueramnestie soll nach der neuen Verordnung nicht nur eintreten, wenn der Steuerpflichtige die bisher vorgesehene Anzeige gegenüber der Steuerbehörde mit entsprechenden Nachzahlungen für 1931 und 1930 macht, sondern auch dann, wenn er, ohne daß er zur Anzeige, die von manchen, die wieder steuerlich werden und zahlen wollen, geübt wird, verpflichtet sein soll, die von der Reichsbahn jetzt ausgegebene steuerfreie Anleihe im Nennwert des bisher verschwiegenen Vermögens per 1. Januar 1931 und wenn hinterzogenes Einkommen, Erbschaften, Schenkungen, Ge-

winnung des Schlichteranteils zurückzuführen, da die Leistung je Mann und Schicht seit 1927 allein um 30 Prozent erhöht habe. Da die Arbeitslosigkeit einen unerträglichen Grad erreicht habe und immer noch neue Entlassungen erfolgten, sei weitere Beibehaltung der Mehrarbeit im Ruhrbergbau nicht zu verantworten. Zur Beseitigung des unerträglichen Zustandes müsse deshalb die Arbeitszeit verkürzt werden mit dem Ziele, einen stabilen Beschäftigungsgrad und eine sozial gerechte Verteilung des vorhandenen Arbeitsquantum zu erreichen. Zehnerreiter lehnten die Beseitigung der Mehrarbeit ab und forderten einen Lohnabbau von 12 Prozent sowie eine Erweiterung der Randzeitenklausel.

## Nordamerikanische Gewerkschaften fordern einen nationalen Wirtschaftskongress

Die nordamerikanischen Gewerkschaften fordern dem staatlichen Wirtschaftsforschungsausschuß eine Denkschrift überreicht, in der die Einberufung eines nationalen Wirtschaftskongresses gefordert wird. An dem Kongreß sollen alle industriellen Organisationen des Landes teilnehmen. Man will alle Faktoren untersuchen, die die Entwicklung der Wirtschaft während der nächsten zehn Jahre beeinflussen könnten. So gedenkt man Mittel zu finden, das wirtschaftliche Gleichgewicht wieder herzustellen.

werbeertrag oder 5 Prozent des Umsatzes in einem der Jahre 1930, 1929 oder 1928 größer ist, Anleihe in Höhe dieses Betrags erwirbt. Über diesen Weg der Amnestie wählt, muß die Anleihe 5 Jahre ununterbrochen im Besitz behalten. Sonst geht er die Vorteile der Amnestie mit rückwirkender Kraft verlustig. Anleihe soll außerdem steuerfrei sein. Das war nötig, sonst hätte der Steuerpflichtige bisher hinterzogene Umsätze die Erträge daraus bereits im nächsten Jahre in seiner Einkommensteuererklärung aufnehmen müssen und dann wäre gerade das erreicht, was mit der Amnestie durch Zeichnung von Anleihe deklaration erreicht werden sollte. Um aber dem Steuerpflichtigen für die Zukunft keine ungerechtfertigten Vorteile zuwenden, ist der Zinssatz niedrig, d. h. auf 4½ Prozent bemessen. Darin liegt gleichsam ein vorweggenommener Abzug der in kommenden Steuern vom Einkommen und Vermögen.

Die Anleihe soll auch von anderen Personen als solchen, die bisher ihre Steuern nicht richtig bezahlt haben, erworben werden können. Ein gewisser Anreiz liegt trotz niedrigen Zinssatzes der Steuerfreiheit. Da diese Personen die Anleihe selbstverständlich jederzeit übertragen können, sind sie auch von vornherein der Lage, sie steuerfrei zu verschleusen, während diejenigen, die die Anleihe zu Steueramnestiezwecken erworben haben, nach 5 Jahren steuerfrei verschleusen können.

Über den Erfolg der Anleihe kann naturgemäß nichts gesagt werden. Er wird wesentlich davon abhängen, wie groß Steuerhinterziehungen sind, die auf diesem Wege wieder gemacht werden sollen. Immerhin wird es sich um nicht unerhebliche Beträge handeln. Das Aufkommen wird die Reichsbahn für ein zusätzliches Arbeitsbeschaffungsprogramm verwenden.

Schließlich weist die Reichsregierung auf folgendes hin: In letzter Zeit eine so weitgehende Mißachtung der Gesetze und ein so erheblicher Mangel an gesundem Gewissen und staatsbürgerlicher Gesinnung hervorgerufen, daß durchgreifende Abwehrmaßnahmen unerlässlich sind. Reichsregierung hat sich dabei entschlossen, zum Schutze der öffentlichen Sicherheit und zur Reinerhaltung der deutschen Wirtschaft und der öffentlichen Steuerkraft dem Herrn Reichspräsidenten den Erlaß einer Notverordnung über die Errichtung von Sondergerichten vorzuschlagen. Die Sondergerichte sind in einem auf das äußerste beschleunigten Verfahren zur Urteilung von größtenteils Terrorakten und Gewalttätigkeiten von schweren Fällen verbrecherischer geschäftlicher Mißwirtschaft oder Steuer- und Devisenhinterziehung berufen sein.

## Banistimmung als Folge der englischen Maßnahmen

### Sinkende Pfund-Kurse — Bankzusammenbrüche in Pennsylvanien Börsenschluß in Madrid

Die Aufhebung der Goldwährung in England hat an den Weltbörsen auf das Pfund scharfe Kurseinbrüche zur Folge gehabt. In New York sank der Pfund-Kurs von 4,84 auf 4,39 Dollar, also um 11 Prozent. Nachbörslieh wurden sogar nur Kurse von 4,62 Dollar für das Pfund genannt. Der letzte Kurs, der einer offiziellen Banistimmung entsprungen ist, stellte bereits eine 29prozentige Entwertung des Pfundes dar.

Auf der Londoner Mercantile waren angelegte der Vorgänge auf dem Geldmarkt bereits am Montag Preissteigerungen im Umfange von 10 bis 12 Prozent zu verzeichnen. Die Steigerungen erfolgten, weil die Warenverläufer wegen der Lage des Pfundes ihre Waren zurückhielten, während auf der anderen Seite ein harter Kaufandrang einsetzte.

London, 21. September. (Eigener Drahtbericht)

Die Londoner Börse wird auch am Dienstag geschlossen bleiben. Die Frage, wann die Börse geöffnet werden wird, ist bisher noch nicht entschieden, jedoch nicht ausgeschlossen, daß die englischen Börsen die Woche über geschlossen bleiben.

## Fünf pennsylvanische Banken zusammengebrochen

Auf Anordnung der pennsylvanischen Regierung ist die Bank von Pittsburg, die bisher über 54 Millionen Dollar Kundeneinlagen (218 Millionen Mark) verfügte, geschlossen worden. Von dem gleichen Schicksal wurden kleinere Banken betroffen. Der Zusammenbruch der Banken ist die Folge der auf die Vorgänge in England zurückzuführenden panikartigen Geldabhebungen. Der tägliche Dollar kam am Montag auf 93,2 Centis. Seitdem war ein Derart niedriger Kurs nicht mehr zu verzeichnen.

## Die Börse von Madrid geschlossen

Die Madrider Börse bleibt auf Anordnung der Regierung bis auf weiteres geschlossen. Die Annahme von Pfundnoten ist den Zollbehörden durch einen telegraphisch weitergeleiteten Runderlaß bis auf weiteres unterjagt

Achtung! Achtung!

### Freigewerkschaftliche Betriebsräte

Heute pünktlich um 19.30 Uhr im kleinen Saal des Gewerkschaftshauses:

### 1. Schulungsabend der Gruppe „A“

Dieb ergreift

Junger aus!

Es kann

Die

Gleich

sein!

In der heutigen Zeit genügt das Einkommen der meisten Menschen gerade zur Beschaffung des Allernötigsten. Für weitere Ansprüche reicht es selten. Dabei hat aber jeder den verständlichen Wunsch, daß es ihm ein wenig besser gehen möge. Zufriedenheit und ein wenig Behaglichkeit gehören nun einmal dazu, um das Leben angenehm zu machen. Eine Möglichkeit, dieses Ziel zu erreichen, bietet Ihnen die

## **Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.**

An dieser staatlichen Einrichtung kann sich jeder seinen Verhältnissen entsprechend beteiligen und schon mit einer Ausgabe von nur 15 Pfg. täglich 50 000 RM, im besonderen Glücksfalle sogar 100 000 RM gewinnen und so das erreichen, was er sich wünscht.

Von den zu jeder Lotterie ausgegebenen 800 000 Losen werden jedesmal in 5 Klassen 348 000 Lose mit Gewinnen gezogen. In jedem Jahre kommen annähernd

**228 Millionen Reichsmark**

zur Auslosung. Die Ziehung der 1. Klasse findet bereits am

**21. und 22. Oktober 1931**

statt. Der Einsatz für  $\frac{1}{8}$  Los beträgt **5** RM, für  $\frac{1}{4}$  Los **10** RM, für  $\frac{1}{2}$  Los **20** RM, für  $\frac{1}{1}$  Los **40** RM. Den vollständigen Gewinnplan finden Sie auf der nächsten Seite.

Füllen Sie den Bestellschein aus oder schreiben Sie eine Postkarte. Der Weg zum Briefkasten kann für Sie der Weg zum Glück sein. Ihre Bestellung wird umgehend ausgeführt. Bezahlung hat Zeit bis 3 Tage vor der Ziehung. Die Lose sind erhältlich

**bei allen Staatlichen Lotterie-Einnehmern**

und bei der

**Preußisch-Süddeutschen Lotteriebanc**  
**Berlin W 8, Friedrichstraße 186**

Postscheck-Konto Berlin Nr. 110500

# Gewinnplan der Preuß.-Süddeutschen (264. Preuß.) Klassenlotterie

Bestehend aus 800000 Losen mit 348000 in 5 Klassen verteilten Gewinnen und 2 Prämien

Erste Klasse		Zweite Klasse	
Ziehung am 21. und 22. Oktober 1931		Ziehung am 20. und 21. November 1931	
Reichsmark	Reichsmark	Gew. Reichsmark	Reichsmark
200000	200000	2 zu 100000	200000
100000	100000	2 zu 50000	100000
60000	60000	6 zu 10000	60000
60000	60000	12 zu 5000	60000
60000	60000	20 zu 3000	60000
60000	60000	30 zu 2000	60000
100000	100000	100 zu 1000	100000
zu 800	120000	150 zu 800	120000
zu 500	100000	200 zu 500	100000
zu 300	150000	500 zu 300	150000
zu 200	300000	1500 zu 250	375000
zu 100	1747800	17478 zu 150	2621700
Gewinne	3057800	20000 Gewinne	4006700

**Fünfte Klasse**  
Ziehungstage: 9., 10., 11., 12., 13., 15., 16., 17., 18., 19., 20., 22., 23., 24., 25., 26., 27., 29. Februar, 1., 2., 3., 4., 5., 7., 8., 9., 10., 11., 12., 14. März 1932

Größte Gewinne auf ein Doppellos  
**2 Millionen RM**  
auf ein ganzes Los  
**1 Million RM**  
Im günstigsten Falle (§ 9 der Planbestimmungen)

Dritte Klasse		Vierte Klasse	
Ziehung am 16. und 17. Dezember 1931		Ziehung am 13. und 14. Januar 1932	
Reichsmark	Reichsmark	Gew. Reichsmark	Reichsmark
200000	200000	2 zu 100000	200000
100000	100000	2 zu 50000	100000
60000	60000	6 zu 10000	60000
60000	60000	12 zu 5000	60000
60000	60000	20 zu 3000	60000
60000	60000	30 zu 2000	60000
100000	100000	100 zu 1000	100000
zu 800	120000	150 zu 800	120000
zu 500	100000	200 zu 500	100000
zu 400	200000	500 zu 400	200000
zu 300	450000	1500 zu 300	450000
zu 200	3495600	17478 zu 250	4369500
Gewinne	5005600	20000 Gewinne	5879500

Prämien	Reichsmark	Reichsmark
2 zu 500000	1 000 000	1 000 000
2 zu 500000	1 000 000	1 000 000
2 zu 300000	600 000	600 000
2 zu 200000	400 000	400 000
4 zu 100000	400 000	400 000
6 zu 75000	450 000	450 000
12 zu 50000	600 000	600 000
30 zu 25000	750 000	750 000
200 zu 10000	2 000 000	2 000 000
500 zu 5000	2 500 000	2 500 000
1000 zu 3000	3 000 000	3 000 000
3000 zu 2000	6 000 000	6 000 000
6000 zu 1000	6 000 000	6 000 000
10000 zu 500	5 000 000	5 000 000
30000 zu 400	1 200 000	1 200 000
217242 zu 250	5 431 050	5 431 050
268000 Gewinne und 2 Prämien	9 601 050	9 601 050

Stückpreis	1/8	1/4	1/2	1/1	1 Doppellos
je Klasse	5 RM	10 RM	20 RM	40 RM	80 RM

### Preise der Lose:

8 Los kostet	5.— RM
4 Los	10.— "
2 Los	20.— "
1 Los	40.— "
1 Doppellos kostet	80.— "

### Bestellschein

(Als Drucksache im offenen Umschlag 4 Pfg. Porto)

Senden Sie mir mit Zahlkarte und amtlichem Plan:

	1/8 Los	1/4 Los	1/2 Los	1/1 Los	1 Doppellos
zu	5.— RM	10.— RM	20.— RM	40.— RM	80.— RM

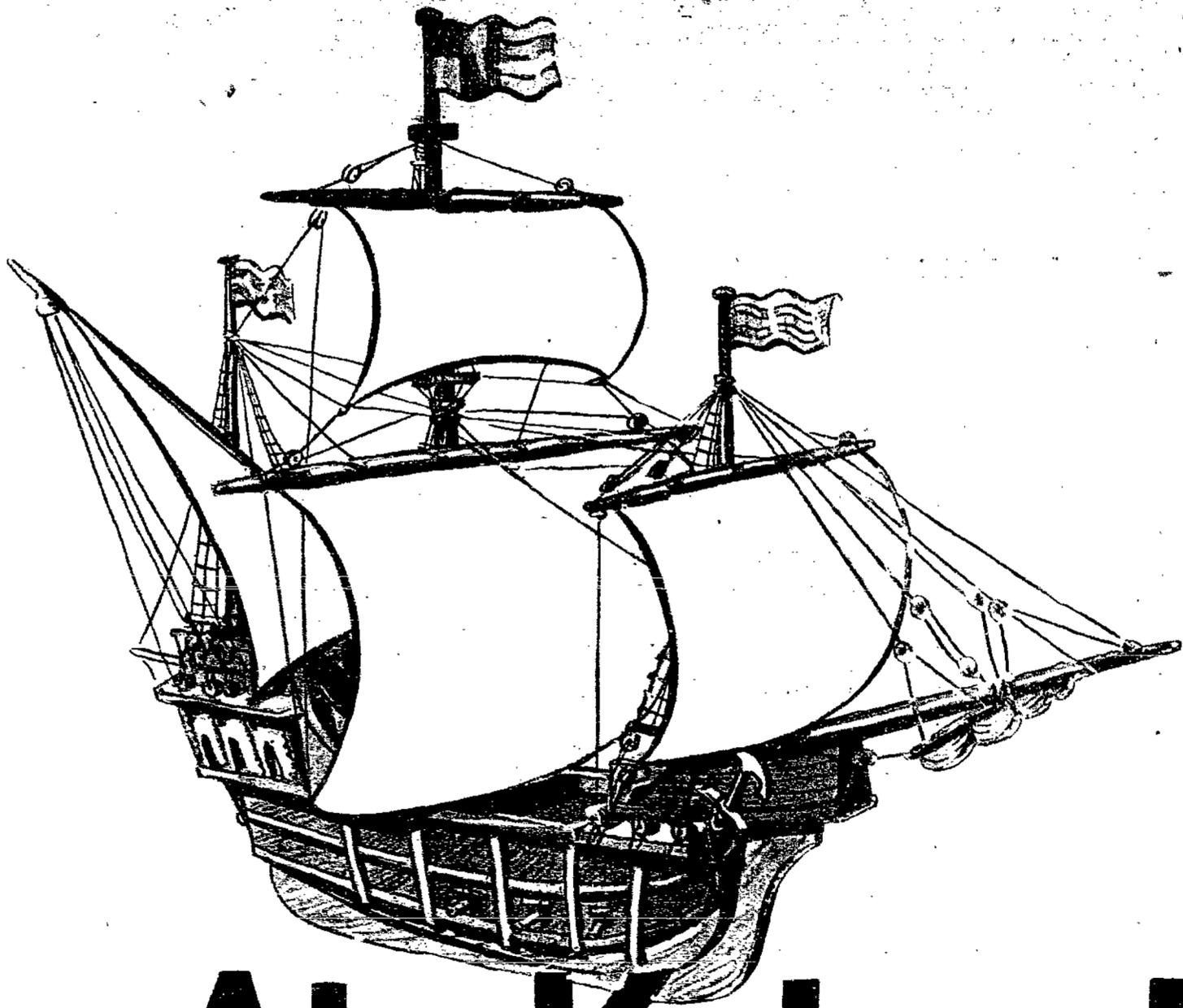
(Nicht Zutreffendes bitte streichen.)

Betrag folgt nach Erhalt des Loses — ist nachzunehmen.

Unterschrift: .....

Ort: .....

Postort oder Straße: .....



# Als Kolumbus

Amerika entdeckte, meinten die Leute, d  
hätten sie auch gekonnt: einfach nur imm  
nach Westen segeln ---.

# Als Herr Krause

das große Los in der Klassenlotterie gewan  
dachten alle, so klug hätten sie auch sein  
können. Gewiß---nur ein Klassenlos hätt  
sie haben müssen!

---

**Bestellschein umstehend!**